MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: S. W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bankbehördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 5 | **Münster i. W. Donnerstag, den 6. Januar** | **Jahrgang 1921**

Es ist vollbracht

„Das Ziel, Deutschland wehrlos zu machen, das die alliierten Regierungen mit den militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages verfolgt haben, ist tatsächlich schon erreicht."

So heißt es in der Note der deutschen Regierung, die dem Berliner französischen Botschafter als Antwort auf die französische Note vom 31. Dezember überreicht worden ist. Dieser Satz aus einem amtlichen deutschen Schriftstück kennzeichnet deutlicher als alles andere die schmachvolle Lage, in der sich das deutsche Volk befindet. In dem Pariser „Petit Journal" heißt es, daß das deutsche Volk schon mehr entwaffnet sei, als es jemals seit dem Dreißigjährigen Kriege war. Man kann dem hinzufügen, daß die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes in der Weltgeschichte einzigartig dasteht. Noch nie ist es vorgekommen, daß ein großes Volk in so völliger Wehrlosigkeit auf den guten Willen und die Gnade selbst kleiner Nachbarstaaten angewiesen war, wie es heute das unsere ist. Ein in sich zerrissener, durch Nationalitätenstreit zermürbter tschecho-slowakischer Staat, ein wirtschaftlich zerrüttetes, unheilbar krankes Polen, ein aus den verschiedensten Elementen zusammengewürfeltes Südslawien, das alles sind heute Großmächte verglichen mit den 80 Millionen Deutschen, die in Mitteleuropa in geschlossener Siedlung wohnen.

Mit geradezu sadistischem Eifer überwacht Frankreich alles, was nach Wahrhaftigkeit in Deutschland aussehen könnte. Es ist grotesk zu beobachten, wie weit dieser Eifer geht. Selbst die paar Flugzeuge, die die deutsche Polizei zur Verfolgung von Verbrechern zu benutzen die Absicht hat, will man Deutschland nicht belassen und ein paar Küstengeschütze werden, weil sie beweglich sind, als deutsche Angriffswaffen verboten.

Wenn die Schmach nicht jedem anständigen Deutschen auf der Stirn brennte und alle anderen Gefühle zurückdrängte, könnten wir fast stolz sein auf die Einschätzung deutscher Tatkraft und deutschen Könnens, die sich in der Bewertung solch lächerlicher Kleinigkeiten tagtäglich bei der französischen Regierung zeigt. Es ist wie eine Nachwirkung aus vergangenen stolzen deutschen Ruhmestagen. Die paar Polizeiflugzeuge mögen in Frankreich die Erinnerung wachrufen an die kühnen Flüge und Kampftaten eines Immelmann, eines Bölcke, eines Richthofens und all der Helden, die mit kleinen Kampfflugzeugen, oft nur in ganz geringer Zahl auftretend, Scharen von feindlichen Maschinen zur Umkehr bewogen, und die Küstengeschütze, die man offenbar noch fürchtet, trotzdem sie wirklich nicht bis nach England, nicht einmal bis nach Helgoland schießen können, mögen die englische Marine an den Tag von Skagerrak erinnern, wo sich die deutsche Schiffsartillerie, nach Jellicoes Bericht, der englischen so weit überlegen zeigte.

Aber es kann nicht nur die Furcht vor einer etwa erwachten Kraft des deutschen Volkes sein, die zu solch geradezu phantastischer Auslegung des Vertrages von Versailles treibt; es muß mehr dahinter stecken. Wir haben schon dieser Tage auf die fast romantische Sehnsucht Frankreichs hingewiesen, dem französischen Volke eine ähnliche Rolle in Europa zuzuweisen, wie sie der erste Napoleon zu erringen verstanden hat. Wir haben gesagt, daß es für Frankreich auf dem Wege zu diesem Ziele vor allem gilt den Widerstand der 80 Millionen Deutschen in Mitteleuropa endgültig zu beseitigen. Es scheint, daß der französischen Politik auf ihrem ehrgeizigen Weg jedes Mittel recht ist. Liest man die französische Presse, so muß einen fast Entsetzen fassen angesichts der Brutalität, mit der sie die Deutsch-Oesterreicher vor die Wahl stellt, entweder zu verhungern oder auf den Anschlußgedanken zu verzichten. Und nicht anders denkt die französische Politik über die reichsdeutsche Bevölkerung. Ihr wäre es schon recht, wenn die 20 Millionen Menschen, die nach bekanntem Ausspruch in Deutschland zu viel leben, durch Hungertyphus, Säuglingssterben und Tuberkulose usw. möglichst bald ausgerottet würden. Durch die Besetzung des Ruhrreviers, die sie mit fast englischer Zähigkeit anstrebt, hofft sie das einzige wirklich radikale Mittel zur Zerstückelung des deutschen Reiches in die Hand bekommen zu können, denn nach einer solchen Besetzung würde die Versorgung Deutschland mit Kohlen von der Gnade Frankreichs abhängen. Norddeutschland könnte dann gegen Süddeutschland ausgespielt werden, eine Zwangslage, deren furchtbarer Druck selbst ein national gefestigteres Volk als das deutsche nur schwer zu widerstehen imstande wäre.

Daß diese Motive hinter den französischen Noten der vergangenen Wochen stehen und nicht allein etwa die Furcht, vor einem wiedererwachenden deutschen Militarismus, daß man nur Vorwände sucht, um an dies Ziel zu kommen, liegt klar auf der Hand. Denn die Franzosen wissen genau, da die deutschen Industriearbeiter, irregeführt durch die radikalen Parteien, jeden deutschen Versuch, auch nur eine Spur von Wehrhaftigkeit in Deutschland wiederherzustellen mit allen Mitteln hintertreiben würden. Sie wissen, daß die deutschen Unabhängigen und Kommunisten sich durch niemanden an vaterlandsloser Gesinnung übertreffen lassen. Sie haben auch gelesen, daß im deutschen Reichstag ein deutscher Unabhängigen-Führer erklärte: „Wir lehnen die Ablieferung der Milchkühe an Frankreich nicht ab, weil die hungernden Kinder Frankreichs uns ebenso nahestehen wie die von Deutschland". Sie wissen daß das deutsche Volk von heute auf Jahre hinaus hoffnungslos am Boden liegt, ohne auch nur den Willen aufbringen zu können, sich seiner Sklavenkette zu entledigen. Sie wissen, daß selbst die Mehrheitssozialdemokratie wenn es darauf ankommt, ihre Hände zur Wehrloshaltung Deutschlands bieten werde. Also brauchen sie auf Jahre hinaus auch keine Furcht mehr vor Deutschland zu haben.

Es ist etwas anderes, was die französische Politik bewegt. Ein Volk, das so gänzlich des nationalen Ehrgefühls entbehrt, das so völlig empfindungslos gegenüber der Schmach fremden Joches geworden ist wie das deutsche, wird immer ein Spielball anderer Völker sein. Und ist das deutsche Volk ein solcher Spielball, so haben die Franzosen von ihrem Standpunkt aus recht, wenn sie verlangen, daß es ihr Spielball sei und wenn sie England auf seine großen überseeischen Interessen verweisen. Wenn es nur nach den Führern der politischen Parteien ginge, so wäre für Deutschland wenig Hoffnung zu sehen. Selbst die mehrheitssozialdemokratischen Führer der deutschen Arbeiter sind nach ihrer ganzen geistigen Gestaltung unfähig, an der Erneuerung der Seele des deutschen Volkes mitzuhelfen. Hier und da finden wir auf ihrer Seite eine Spur von Mißtrauen gegenüber jenen Methoden der feindlichen Politik, die man die Wilsonschen Methoden nennen kann, aber meist genügt ein freundliches Wort irgendeiner feindlichen Zeitung, irgendeine neue Bauernfängerei, um die mehrheitssozialdemokratischen Führer in neues „Weltfriedensverzücken" zu setzen. Das Verlangen des Pariser „Temps", die deutschen Linksparteien im Reichstag möchten die deutsche Reichspolitik im Sinne der französischen Politik beeinflussen, findet zwar im „Vorwärts" eine Erwiderung mit dem Hinweis auf frühere bittere Enttäuschungen. Die Antwort auf die ehemalige sozialdemokratische Außenpolitik Deutschlands sei die sinnlose, grausame Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, die Besetzung Frankfurts und anderes mehr gewesen. Aber schüchtern fragt das sozialdemokratische Blatt bereits an, ob der „Temps" gewillt sei, heute schon zu verkünden, daß er einer deutschen Regierung von Sozialdemokraten zutraue, daß diese nicht Hintergedanken hätte die für die Sicherheit Frankreichs bedrohlich wären. Der „Vorwärts" empfiehlt bei dieser Gelegenheit die deutschen Sozialdemokraten dem „Temps" als diejenigen Politiker, „die bereits in der Zeit der Versailler Friedensverhandlungen im Reichskabinett die vorbehaltlose Annahme der militärischen Bedingungen durchsetzten." Daraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß bei der Mehrheitssozialdemokratie nach wie vor die kindliche Illusion verbreitet ist, man könne mit Frankreich in ein recht erträgliches Verhältnis kommen, wenn man kein besseres Bestreben kennt, als dem französischen Millionenheer ein wehrloses, wehr- und demütiges deutsches Volk gegenüberzustellen. Auch die Mehrheitssozialdemokratie hängt eben nach wie vor an dieser Illusion und denkt nicht daran, sie einer besseren Erkenntnis der politischen Weltzusammenhänge zu opfern.

Auch wir sind uns klar darüber, daß der Zustand der Schmach, in der wir heute leben und nach menschlichem Ermessen auf Jahre hinaus zu leben gezwungen sein werden, aus der eigenen Kraft des deutschen Volkes heraus nicht beseitigt werden kann, selbst wenn es keinen einzigen Sozialisten oder Kommunisten in Deutschland gäbe.

Dazu bedarf es grundlegender Veränderungen der gegenwärtigen weltpolitischen Lage und politischer Ereignisse, die herbeizuführen wir ohnmächtig sind. Aber das andere ist uns doch auch klar, daß selbst die besten politischen Ereignisse, wenn sie noch so günstig für uns sich gestalten sollten, vom deutschen Volke nicht benutzt werden können, wenn nicht zuvor wenigstens der Wille in ihm verbreitet ist, seine Ketten zu sprengen. Ginge es nach dem Sozialismus aller Schattierungen, so würde dieser Wille in der Mehrheit der deutschen Industriearbeiter ewig schlafen. Weil aber die Gefühle des Blutes so oft im Laufe der Menschheitsgeschichte sich als stärker erwiesen haben als die abstrakten Theorien politischer Systeme, glauben wir hoffen zu dürfen, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit auf die Dauer dem Sozialismus nur treu bleibt, wenn er sich selbst wandelt, d. h. wenn er den Willen und die Befähigung erringt, die Gedankenkreise seiner Anhänger auf dem Boden der Nationalität zurückzuführen. Da es unmöglich ist, wie wir vor kurzem schon sagten, gegen die Arbeiter eines großen Industrielandes zu regieren, so ist ein Abwenden der deutschen Arbeiter vom Sozialismus oder eine Wandlung des Sozialismus zu einwandfreien nationalen Gesinnungen die Vorbedingung zur Wiederherstellung deutscher Wehrhaftigkeit.

Wehrlos! Ehrlos! Nie hat die Weltgeschichte diesen Worten einen prägnanteren Ausdruck gegeben als in der Lage des gegenwärtigen Deutschlands, dessen Regierung vor aller Welt mühsam den Beweis erbringt, wie wehrlos das deutsche Volk ist. W. B.

Die Zusammenkunft des Obersten Rates

Das „Journal" meldet aus London, Lloyd George ist gestern nachmittag nach London zurückgekehrt, nachdem er sich einige Tage Ferien gegönnt hatte. Zum ersten Male hat man in Downing Street die Wahrscheinlichkeit einer Konferenz bestätigt, die in London oder Paris Ende dieses Monats abgehalten werden soll.

j. **Paris, 4. Januar.**

Der „Eclair" erfährt aus autorisierter Quelle, daß entgegen allen bisherigen Mitteilungen es wahrscheinlich sei, daß die Konferenz von Brüssel einstweilen ihre Arbeiten

Amerikanische Enthüllungen gegen England

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtb.)

Aus Washington wird gemeldet: Geradezu Sensation erregte gestern im Kongreß der frühere Chef des Bureaus der englischen Handelsmarine, Demman, indem er erklärte, daß Amerika von England wissentlich getäuscht worden sei, als es Deutschland den Krieg erklärte. Balfour, so führte Demman aus, kam nach Amerika, um eine Anleihe von 4 Milliarden Dollars zu bewerkstelligen. Von seinen freundschaftlichen Versicherungen für die Vereinigten Staaten waren damals der Kongreß und die öffentliche Meinung der Union voll, aber während die Tinte, die diese Versicherungen wiedergab, noch nicht trocken geworden war, ging auch bereits die Rede von einem Geheimvertrag, den England mit Japan geschlossen habe, und der den Wert der amerikanischen Marinebasis von Guam im Stillen Ozean illusorisch mache. Damals hat England den Japanern den Besitz aller nördlich des Aequators gelegenen Inseln im Stillen Ozean, die früher Deutschland gehörten, zugesichert. Auf diese Weise wurde eine unpassierbare Barriere zwischen den Vereinigten Staaten und Japan aufgerichtet, während gleichzeitig England selbst die Inseln im Süden des Aequators im Stillen Ozean erhielt, wodurch Guam von den Philippinen getrennt wurde. Balfour hätte diese Abmachungen zwischen England und Japan den Amerikanern bekannt geben müssen, und die Liberalen Englands müßten es eigentlich heute nach Ansicht der Amerikaner verstehen, warum sich das Mißtrauen der Vereinigten Staaten gegen England von Tag zu Tag steigere. Demman bestätigt, daß Balfour der amerikanischen Regierung ausdrücklich versprochen hat, ihr alle Konventionen zwischen den Alliierten, die Amerika interessieren könnten, bekannt zu geben. Dieses Versprechen hat Balfour jedoch nicht gehalten, und die Angelegenheit wird voraussichtlich Gegenstand einer Untersuchung durch den Kongreß werden, denn die führenden Kalifornier haben die Veröffentlichung aller Dokumente beschlossen, die auf die englisch-amerikanisch-japanische Angelegenheit Bezug nehmen. Es sind bereits seit einigen Tagen Bestrebungen im Gange, um die Frage zu klären. Die englischen Freunde Amerikas glauben, daß England bereit sein würde, seine Allianz mit Japan aufzugeben, wenn es mit den Vereinigten Staaten zu einer Allianz kommen könnte. Inzwischen jedoch werden die Kalifornier, die japanfeindlich sind, auch von Tag zu Tag feindlicher gegen England.

Neuyork, 3. Januar.

Die Hearst-Presse beantwortet die Erklärungen, die Lord Northcliffe kürzlich über die englisch-japanische Allianz gemacht hat, mit einem wütenden antienglischen Feldzug. Lord Northcliffe hat vor einigen Tagen dem Londoner Vertreter der amerikanischen Depeschenagentur United Preß auseinandergesetzt, daß man in Amerika zu Unrecht annehme, daß die englisch-japanische Allianz gegen Amreika gerichtet sei. Der Allianzvertrag enthalte eine Klausel, durch die eine englische Beteiligung an einem Kriege zwischen Japan und Amerika unmöglich gemacht werde. Senator Reed betont demgegenüber, er sei gegen alle englischen Geheimverträge sehr mißtrauisch. „Während wir Amerikaner die Karten auf den Tisch legen, spielt England immer im geheimen zugunsten seiner Vergrößerung." Die Blätter wenden sich auch scharf gegen die Kampagne der „New York World" zugunsten der Flottenabrüstung. Bezeichnend ist auch ein Leitartikel, der im „Marion Daily-Star" (Ohio), unter dem Titel „Seeherrschaft", erschienen ist. Eigentümer des Blattes ist bekanntlich der kommende Präsident Harding. Es heißt in dem Artikel: „Mehr als 300 Jahre lang hat England die Seeherrschaft behalten. Jetzt geht diese Seeherrschaft mit Riesenschritten an Amerika über. 1924 werden wir die stärkste Flotte haben."

* * *

Ein amerikanischer Protest gegen die schwarze Schmach

Neuyork, 4. Januar.

Wie der „Chicago Tribune" aus Washington gemeldet wird, hat das Kongreßmitglied Britten eine Resolution eingebracht, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, sich an Frankreich und an den Völkerbund zu wenden, um die Zurückziehung der französischen schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten Deutschlands zu erlangen.

Gegen die Uebergriffe der Rheinlandkommission

Eine Polizeiverordnung über die Meldepflicht der Ausländer, die der Regierungspräsident in Aachen für seinen Bezirk erlassen wollte, war der Rheinlandkommission zur Prüfung vorgelegt worden. Die Verordnung bestimmt, daß jeder Ausländer sich binnen 48 Stunden nach Ankunft unter Vorlegung des Passes oder eines sonstigen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde anzumelden habe: Alle Ausländer, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, sollten die Anmeldung binnen 4 Wochen nachholen. Gegen Zuwiderhandlungen wurden Geldstrafen bis zu 60 Mark oder Ausweisung angedroht. Die Rheinlandkommission teilte daraufhin einem Schreiben mit, daß sie gegen die Anwendung der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten nichts einzuwenden habe, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Bestimmungen weder Anwendung finden auf Mitglieder der Oberkommission noch auf die Militärkommission der Besatzungsarmee, noch auf die Familien dieser beiden Gruppen, noch auf das der Oberkommission oder den Armeen beigegebene Personal und auf die Familien dieses Personals, noch auf die Untertanen der Mächte, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen.

Nach dem Wortlaut dieses Schreibens würde demnach jeder Engländer, jeder Belgier, jeder Franzose und jeder Amerikaner, ohne die Verpflichtung zur Meldung bei den deutschen Behörden jederzeit das besetzte Gebiet betreten können! Eine geregelte Verwaltung auf dem

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Gebiete der Fremdenpolizei würde dadurch in bedenklichster Weise erschwert werden.

Der deutsche Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete hat angesichts dieser drohenden Möglichkeit an den Präsidenten der Oberkommission ein Schreiben gerichtet, in dem er zwar anerkennt, daß die Verordnung über die Meldepflicht sich auch nach deutscher Auffassung nicht auf die Mitglieder der Rheinlandkommission, auf die Besatzungstruppen und auf die übrigen bevorrechtigten Personen erstrecken solle, nicht zugestimmt werden könne, aber der weiteren Forderung, daß auch alle übrigen Staatsangehörigen der Besatzungsmächte von der Meldepflicht befreit sein sollte. Ihnen stehe keine bevorzugte Stellung zu. Bei einer früheren Gelegenheit habe die Rheinlandkommission selbst auf die Notwendigkeit der strengen Durchführung der fremdenpolizeilichen Bestimmungen hingewiesen, um unerwünschte Elemente aus dem besetzten Gebiet fernzuhalten. Die deutschen Behörden müßten auch mit Rücksicht auf die Bereitstellung von Lebensmitteln, von Kohlen, von Wohnungen sowie überhaupt aus Gründen der öffentlichen Ordnung und einer regelrechten Verwaltung über die Person der Zuziehenden unterrichtet sein. Es darf wohl erwartet werden, daß diese überaus triftigen Gründe die Rheinlandkommission veranlassen, ihre Entscheidung über die Frage der Meldepflicht der Ausländer einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die Entwaffnung

Die Zusammenkunft des Obersten Rats

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtber.)

Wie die „Central News" melden, wird gegen Ende Januar in Paris die Konferenz der Ministerpräsidenten stattfinden. Auf dem Programm stehen der Bericht des Marschalls Foch über die Entwaffnung Deutschlands, die Frage der Wiederherstellungen und die Lage in Griechenland. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" macht Mitteilungen, die darauf hindeuten, daß Lloyd George für die neue Konferenz des Obersten Rates, die Leygues für den 10. Januar in Paris vorschlug, nicht gerade sehr viel übrig hat. Ernste, innere Probleme machen Lloyd George noch immer unabkömmlich. Wenn die Franzosen auf eine neue Konferenz bestehen, müßten sie schon nach London kommen. Der 10. Januar erscheine etwas sehr früh. Die englische Regierung muß die verschiedenen Berichte der Sachverständigen in der Entwaffnungsfrage noch studieren. Wir hören von anderer zuverlässiger Seite, daß unter dem evtl. Zwangsmittel nach Londoner Auffassung eine Besetzung des Ruhrgebietes einfach nicht in Frage kommen kann.

Die kindischen Argumente des „Temps"

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtber.)

Vier Punkte sind es, die der „Temps" den Engländern vor die Augen hält: 1. Wenn England die sofortige Auflösung der Organisation Escherich nicht wolle, ermutige es die monarchistischen Umtriebe in Deutschland. Diese Ermutigung werde dann so gedeutet, daß es den Plänen des Generals Hoffmann zustimme, der die alte deutsche Armee mit einigen Verbandstruppen nach Moskau führen wolle, um das Rätesystem zu stürzen. 2. Wenn also England die bayerischen und preußischen Monarchisten unterstütze, dann setzte es Frankreich früher oder später einer neuen Einfallsgefahr aus und begünstige den Revanchegedanken der Nationalisten, durch den das Wiederaufrichten des monarchischen Systems in Deutschland um sich greifen müsse. 3. Der Sieg von 1870/71 habe durch die Eroberung von Elsaß-Lothringen die deutsche Einheit gestärkt. Der nächste Sieg werde dann die Dynastie und den Militarismus wieder an die Oberfläche bringen. 4. Wenn England eine Politik betreibe, die es Deutschland ermögliche, neue militärische Kräfte zu sammeln, dann nähre es die noch vorhandene Meinung, die englische Regierung treibe stets eine Politik, die die Uneinigkeit in Europa erhalte, damit England um so leichter die Herrschaft zur See, ja über die ganze Welt aufrechterhalten könne.

* * *

Kronzeugen für Deutschland

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtb.)

Der „Temps" wirft in einer Betrachtung über die englische Note in der Abrüstungsfrage dem englischen Ministerpräsidenten Inkonsequenz vor. Lloyd George selbst habe in Spa die sofortige Abrüstung Deutschlands gefordert. Das Blatt zitiert Ausführungen von Hermann Müller, von Gerlach, Hue und anderen Deutschen über die Tätigkeit der Orgesch. Schließlich sagt der „Temps", man müsse annehmen, daß England plane, die Uneinigkeit in Europa zu verlängern zu suchen, damit es die uneingeschränkte Herrschaft auf dem Weltmeere ausüben könne. „Liberté" sagt, Frankreich könne das Ruhrgebiet ohne Englands Unterstützung besetzen. Wenn das Unternehmen zu kostspielig erschiene, so hätte man sich das früher überlegen sollen.

Gestern fand ein französischer Ministerrat statt, in dem Leygues die deutsche Note über die Abrüstung bekannt gab. Die Minister billigten die Instruktionen, die vom Ministerpräsidenten in dieser Frage gegeben worden sind. Welcher Art diese Instruktionen sind, wird nicht gesagt.

Oberschlesien

Systematische Maßregelung der deutschen Beamten

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtber.)

Aus Oberschlesien wird geschrieben:

Wie bereits gemeldet, ist der deutsche Plebiszitunterkommissar in Rybik, Prof. Münzer, von der interalliierten Kommission soeben aufgefordert worden, dieses schwere Amt niederzulegen. In diesem Vorgehen gegen einen verdienten Vertrauensmann der deutschen Bevölkerung liegt offensichtlich System, denn an noch weitere Beamten ist die gleiche Weisung ergangen. So ist der Seminardirektor in Ratibor aufgefordert worden, dem Leiter des dortigen deutschen Plebiszituntersekretariats, Dr. Weigel, zu eröffnen, daß er jede Wirksamkeit in den politischen Propagandaorganisationen einzustellen habe. Demnach steht außer allem Zweifel, daß das Vorgehen der Interalliierten Kommission als rechts- und gesetzwidrig zu bezeichnen ist.

Das vertragswidrige Wahlreglement

München, 4. Januar.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten" schreibt der bekannte Staats- und Völkerrechtslehrer Geheimrat Prof. Dr. Philipp Zorn zur Frage der Abstimmung in Oberschlesien:

Jede Abweichung von dem zwingenden Rechtswege der einheitlichen Gemeindeabstimmung ohne Zustimmung aller Vertragsteile macht die Abstimmung nichtig. Wenn die Botschafterkonferenz die Weisung erteilt, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet ansässigen Stimmberechtigten später als die Abstimmung der einheimischen Stimmberechtigten stattfinden zu lassen, so ist dies eine direkte und schwere Verletzung des Art. 88, d. h. der ihm beigefügten Anlage § 4, Absatz 4 und 5. Diese schreibe eine einheitliche Abstimmung aller Gemeindeangehörigen ohne Unterschied von Geburt und Wohnsitz vor. Jede andere Art von Abstimmung ist vertragswidrig und ohne Zustimmung Deutschlands nichtig.

Die Großmogule der Besatzungsarmee

Paris, 4. Januar.

Der „Matin" stellt eine interessante Frage zur Debatte, nämlich die Höhe des Soldes, den die Besetzungstruppen in Oberschlesien erhalten, und die Bezahlung der Mitglieder der Interalliierten Kommission in Oberschlesien. Ein Militärautomobilist oder ein einfacher Sekretär, oder eine Ordonnanz in einem Kasino erhalte seine Löhnung in Dollar, und zwar monatlich 122 Dollar, was nach dem heutigen Kurs 70 Franken für den Tag ausmache. Ein Hauptmann der Missionen erhalte ungefähr 70 000 Franken im Monat, also ein Gehalt, das höher sei, als das, was Marschall Foch beziehe. Wenn irgendein einfacher Soldat zu einem Dienst kommandiert werde, erhalte er in diesem Augenblick 102 Dollar, das mache 1700 Franken aus. Zwanzigmal habe man dem Kriegsminister diese Ungerechtigkeit angekündigt, und im Vergleich damit die schlechte Bezahlung der Soldaten. Ein Senator habe an die Interalliierte Kommission in Oppeln geschrieben, habe darauf nur die Antwort erhalten, daß der Präsident der Kommission die Sache in Paris mitgeteilt habe. Vom Kriegsminister allein hänge die Entscheidung ab.

* * *

Der englische Kreditversicherungsplan

Amsterdam, 5. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Präsident des englischen Handelsamtes hielt gestern mit einer Vertretergruppe der Banken unter Führung des ehemaligen Schatzkanzlers MacKenna eine Konferenz über den Kreditversicherungsplan ab. Man nimmt an, daß die Bankiers mit den Vertretern der Versicherungsinteressen weitere Konferenzen abhalten werden. Man scheint zu glauben, daß Herrn ter Meulens Plan selbst, obwohl er in gewissem Grade die Verpflichtung durchführt, daß die langfristigen Bons, die von den mit Großbritannien handelnden fremden Ländern ausgegeben werden dürfen, in bestimmter Ausdehnung vom Völkerbund garantiert werde, nicht für ausreichend gehalten wird, um den britischen Fabrikanten jeglichen Zweifel zu nehmen. Wenn aber diese Bons Versicherungsgarantien der britischen Banken und Versicherungsgesellschaften oder auch einer Gruppe, die diese vorgenannten einschließt, trügen und vielleicht von der britischen Regierung unterstützt würden, dann natürlich könne hinsichtlich ihrer Sicherheit und Handelsfähigkeit kein Zweifel bestehen.

Die Wirtschaftskrise

Das „Petit Journal" berichtet: In der Konferenz im Arbeitsministerium wurde die Krise der Arbeitslosigkeit als außerordentlich schwer bezeichnet. Die versammelten Minister und Vertreter des Seinedepartements beschlossen, in der Kammer den Antrag auf Genehmigung einer sofortigen außerordentlichen Unterstützung in Höhe von 120 Millionen Franken für die Arbeitslosen einzubringen. Arbeitsminister Jourdain erklärte, die Zahl der Arbeitslosen übersteige allein im Seinedepartement 70 000.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus London setzten die großen Warenhäuser ihre Verkäufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen fort. Das Publikum, das seit einigen Tagen mit Erfolg gestreikt hatte, stellte sich wieder in Massen ein.

In Neuyork wurden gleich nach den Weihnachtsfeiertagen in allen großen Geschäften Ausverkäufe mit einer Preisherabsetzung von 25 bis 50 v. H. angekündigt. Es gehen in Neuyork Gerüchte um, daß große Warenhäuser sich zusammengetan haben, um die Geschäfte auf 14 Tage zu schließen und das gesamte Personal zu entlassen, um es nachher zu den alten Gehältern wie vor dem Krieg wieder zu engagieren. Nach der neuesten Statistik des amerikanischen Arbeitsdienstes stieg die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten in den letzten drei Wochen um ¾ Millionen auf 2½ Millionen.

Rotterdam, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der Preisabbau in England hält an. Man meldet neuerdings eine Anzahl Konkurseröffnungen. Keine Bank gewährt mehr Kredit, wodurch wiederum viele große Firmen zusammenbrechen. Die Preise für Nahrungsmittel gehen langsam zurück. Nach einem amtlichen Ausweis sind sie innerhalb eines Monats um 9% gesunken.

Irlands Freiheitskampf

hnb. **London**, 4. Januar.

Es scheint nicht zu bezweifeln zu sein, daß es den Iren gelungen ist, ihren vorläufigen Präsidenten Devalera nach Irland zurückzuschmuggeln, um dort die Leitung der irischen provisorischen Regierung wieder in die Hand zu nehmen und die Sache der Aufständischen zu fördern, gerade so, wie es ihnen 1919 gelungen ist, ihn aus seinem Gefängnis in England zu befreien und zuerst nach Irland und dann nach Amerika zu bringen. Der englische Botschafter in Washington hatte in letzter Zeit versucht, die dortige Regierung zu bewegen, Devalera auszuweisen. Er hätte sich diese Mühe sparen können.

Fünfzig der bekanntesten englischen Gelehrten, Schriftsteller und Künstler veröffentlichen einen scharfen Protest gegen die terroristische Politik, die die Regierung in Irland verfolgt. Sie fordern, daß sie entweder mit Irland sofort Frieden schließe oder zurücktrete.

Wie der „Daily Mail" aus Neuyork gemeldet wird, sind die sämtlichen in den Vereinigten Staaten befindlichen stimmberechtigten Mitglieder des Sinnfeiner-Parlaments teilweise unterwegs nach Irland. Teilweise stehen sie im Begriff, dort hinzureisen.

hnb. **London**, 4. Januar.

Die Wahlen für die neuen Parlamente von Nord- und Südirland werden wahrscheinlich im Mai abgehalten werden. Für Ulster sind die Kandidaten bereits ernannt worden. Es findet ein Gedankenaustausch über die evtl. Minister des ersten Ulsterkabinetts statt.

Unter der Tropensonne

Roman von Erica Grupe-Lörcher

(32. Fortsetzung.)

„Zum Dank für die Errettung aus der entsetzlichen Erdbebenzeit veranstaltet der Erzbischof dieses Tedeum," sagte der Gouverneur zu John Maer und entblößte das Haupt. Und nach einer kurzen Pause der Andacht fuhr er fort: „Sehen Sie, eine solche Ueberbrückung der Klassen finden Sie in Manila kaum wieder, aber das Gefühl, daß das Unglück sie gleichmäßig betroffen, der Dank, daß sie aus dieser Katastrophe lebend hervorgegangen sind, läßt die Ueberlebenden hier sich einmütig zusammenfinden. Dort kniet hoch und niedrig nebeneinander, jung und alt, Europäer, Filipinos, Chinesen. Keine Kirche würde diese Menge fassen. Und unter freiem Himmel, am Rande des gewaltigen Meeres, gibt die Natur einen majestätischen Rahmen."

„Sind eigentlich viele Menschen durch das Erdbeben vernichtet?" fragte John mit äußerem Interesse, während er soeben im stillen von dieser neuen Perspektive aus überlegte, daß hier in der Bai von Manila bei einem Seekampf die Spanier wie in einer Mausefalle gefangen säßen, wenn sie nicht rechtzeitig aufs hohe Meer vor den Feind kämen.

„O ja! Die Statistik ist allerdings noch nicht ganz abgeschlossen. Es sind zwar nur Filipinos und Chinesen erschlagen worden und einige spanische Polizeisoldaten. Aber Sie wissen doch, daß Donna Sylvia, die reizende junge Frau von Sennor Beermann, fast ein Opfer des Erdbebens geworden wäre?"

Jetzt horchte John Maer voller Interesse auf. Er hatte seit jenem Abend, als er sie unvermutet als Herrin des Hauses wiederfand, sie nicht mehr gesehen und vermied es, nach ihr zu fragen. Aber eigentümlicherweise beschäftigten sich seine Gedanken viel mehr mit ihr, seitdem sie ihm abweisend begegnet war. Das hatte den Reiz für ihn erhöht, mit dem sie immer für ihn umgeben gewesen war. Er hatte es sich so hübsch gedacht, den netten Flirt mit ihr, der ihm die Seereise verkürzt hatte, hier nun weiter fortzusetzen. Er kannte ja die Frauen so vieler zivilisierter Länder, er meinte, auch Sylvia ganz genau zu kennen. Ganz ruhig wartete er ab, denn er mußte ihr ja über kurz oder lang in der Gesellschaft doch wieder begegnen, besonders wo er jetzt der erklärte Liebling des Gouverneurs war. Da jetzt nach dem Schrecken des Erdbebens die gesellschaftlichen Veranstaltungen ruhten, fiel es ihm nicht auf, daß er Sylvia nirgend sah.

„Die junge Frau Beermann? Wie kam das?" fragte er zurück.

„Sie wurde in ihrer Wohnung vom Erdbeben überrascht und rettete sich nicht rechtzeitig ins Freie, da sie die Gefahr nicht kannte. Ihr Gatte suchte sie unter eigener Lebensgefahr. Aber als er sie fand, wurde sie vor seinen Augen von einem niederstürzenden Schrank getroffen. Dann soll er sie unter den größten Anstrengungen über die Trümmer besinnungslos herausgetragen haben —"

John Maer biß die Lippen zusammen. Etwas wie Eifersucht quoll in ihm auf. Er wollte es nicht gern glauben, daß Herbert Beermann Sylvia liebte.

„Ihr Haus, wenigstens das obere Stockwerk mit ihrer Wohnung, ist vom Erdbeben furchtbar demoliert worden und Donna Sylvia lag seit Wochen schwer krank draußen im Landhaus von Ignatio Tajo," fuhr der Gouverneur fort. „Es ist für uns etwas peinlich, daß Sennor Beermann die Gastfreundschaft von Tajo unter diesen Umständen annehmen mußte, denn wir müssen uns immer vorsichtiger von Tajo absondern. Zum Glück ist ja nun die Bodega in die Hände von Sennor Beermann übergegangen, und so hat die Regierung ihn mit einem pharmazeutischen Auftrag für einige größere Städte im Innern beauftragen können."

„Es scheint Donna Sylvia besser zu gehen, da Sennor Beermann die Reise ins Innere angetreten hat!" mischte sich nun einer der spanischen Offiziere ins Gespräch, der für die junge blonde deutsche Frau rege Sympathie hatte.

„So? Sennor Beermann hat die Reise schon angetreten?" wiederholte John Maer mit einem Interesse, das nur oberflächlich klang. Aber seine Gedanken arbeiteten weiter, und während der ganzen Rückfahrt, die die Herren dann in ihren Equipagen antraten, beschäftigte ihn dieses Gespräch.

Es war ein köstlicher Abend, der nach den wochenlangen Regengüssen doppelt willkommen war. Der Gouverneur bat John Maer, zu bleiben, nachdem die anderen Herren sich verabschiedet hatten. Und während der Adjutant sich in den Palast begab, um im Arbeitszimmer des Gouverneurs nach eingetroffenen Zeitungen, Akten und Berichten zu sehen, promenierte der Gouverneur im Park auf und ab und zeigte voller Stolz seinen kleinen zoologischen Garten, den er sich zur Liebhaberei angelegt hatte.

Der hohe Herr war aufgeräumt und guter Dinge, wie immer, wenn man nicht von Amtsgeschäften sprach. Mit Wohlgefallen spielte er mit all den wunderbaren, schillernden Vögeln, die zahm an die Gitter der Käfige flogen.

Da kam der Adjutant zurück, die Aktenmappe in der Hand. „Bringen Sie noch Arbeit für heute Abend?" rief der Gouverneur ihm entgegen, „was nicht dringend ist, nehmen wir morgen früh durch. Ist etwas Wichtiges da?"

Der Adjutant übergab ein Kuvert. Als der Gouverneur das Schreiben überflogen hatte, ging ein Schatten über sein joviales Gesicht, und ein kräftiger spanischer Fluch entfuhr seinen Lippen.

„Schlechte Nachricht, Exzellenz?" fragte John Maer zurückhaltend.

„Ach, diese Rekollekten!" entgegnete der Gouverneur ungehalten, „sie haben mir einen zweifelhaften Dienst erwiesen! Ich erhalte da eben die Nachricht, daß in dem Prozeß, den das Rekollektenkloster mit Tajo um ein Stück Reisland seit zwei Jahren führte, das Kloster gewonnen hat. Es ist ja natürlich für uns nur günstig, daß Tajo in seinem Grundbesitz ärmer wird und daß seine Macht und sein Einfluß verringert wird, — aber — jetzt — gerade in diesem Zeitpunkt."

„Und warum ist der Zeitpunkt besonders ungünstig?" fragte John Maer.

„Ich werde gleich hinaufkommen, arbeiten Sie unterdessen die anderen Sachen in meinem Arbeitszimmer durch!", sprach der Gouverneur zum Adjutanten, der sich in den Palast zurückbegab, dann wandte er sich zu seinem Gast und schlug die stilleren Wege des Parkes ein: „Wir sind gerade an den Moment angekommen, wo das Wartejahr, das ich nach den vorjährigen Unterhandlungen ausbedungen, abgelaufen ist, und die Eingeborenen nach dem ersten besten Vorwand suchen, um losschlagen zu können. Und nun kommt gerade diese Ungeschicklichkeit, daß die spanischen Gerichte dem beliebtesten und einflußreichsten Mestizen einen schlechten Ausgang in einem so wichtigen Prozeß bringen! Jahrelang habe ich geschickt und diplomatisch und ohne Blutvergießen hier die Sachen hingezogen. Die Herren am grünen Tisch in Madrid und die Vertreter in den Cortes haben gut reden, wenn sie ausposaunen, ich sei ein Fuchs, der durch vieles Parlamentieren alles hinhalte. Wir sind hier ja absolut nicht auf große Entscheidungen gerüstet, trotz meiner unausgesetzten Vorstellungen! Und bis wir Nachschub und Truppen aus dem Mutterlande bekommen —"

„Und wenn nun dieser einflußreiche Mestize eine Empörung anzettelt, wollen Eure Exzellenz auch dann auf diplomatischem Wege bleiben?"

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Vom Ubootkrieg Deutschlands

Rotterdam, 5. Jan. (Eig. Drahtber.)

Der Admiral Percy Scott, ein Gegner der Großkampfschiffe, veröffentlicht einen Artikel über die Lehren des Krieges, worin er nachweist, daß die Linienschiffe England keinerlei Nutzen gebracht haben. Er sagt: 1. Hätte Deutschland im Anfang des Krieges eine größere Anzahl von U-Booten besessen, so würde Deutschland den Krieg gewonnen haben. 2. Die deutschen Linienschiffe halfen Deutschland wenig. 3. Die Waffen, die England beinahe geschlagen hätten, waren die Torpedos der U-Boote und die Minen. 4. Die meisten unserer Linienschiffe im Mittelmeer wurden in Grund gebohrt. 5. Nachdem die Unterseeboote im Mittelmeer erschienen waren, konnten unsere Linienschiffe, die noch da waren, nichts mehr ausrichten. 6. Unsere Linienschiffe konnten nicht durch die Dardanellen kommen, sie waren durch Minen daran gehindert und durch U-Boote. 7. Unsere Riesenschiffe in der Nordsee haben keine einzige feindliche Festung und keinen Hafen bombardieren können. 8. Angreifer können sich hinter Rauchschirmen verstecken. 9. Die Waffe, die künftighin den Linienschiffen am gefährlichsten werden wird, ist in dem letzten Krieg noch gar nicht gebraucht worden, nämlich das Flugzeug mit Torpedos. Diese Waffe kann die Linienschiffe auf der See und im Hafen angreifen. Das Linienschiff ist also nirgends mehr sicher. 10. Wir haben unseren Seehandel mit Linienschiffen nicht schützen können. Man muß ferner sagen, daß der letzte Krieg bereits veraltet ist. Seit dem Waffenstillstand sind viele neue Sachen entdeckt worden. Das neue Flottenprogramm darf nicht auf Jahre hinaus berechnet werden, sondern auf einen Krieg, der in fünf Jahren beginnen kann.

Vom achten Sowjetkongreß

da. **Moskau**, 4. Januar.

In der Kongreßsitzung am 28. Dezember hat der Menschewiki Dalin eine große Rede gehalten. Er hat dem Kongreß seine Gegenvorschläge mitgeteilt, die vor allem in der Forderung der Wiederherstellung des Freihandels, der Einführung von politischen Bauernkonsumvereinen und der Abschaffung der Kleinbauernräte bestanden. Der Kommunist Boguschawski teilte u. a. dem Kongreß Näheres über die kompromittierende Rolle Dalins in der Denikin-Zeit mit. Wir alle, sagte Boguschawski, haben hier den Eindruck gewonnen, daß Dalin nicht als Revolutionär, sondern als Anwalt der Großbauern, als Gegner der Arbeiterschaft und als heimlicher Freund der Konterrevolution aufgetreten ist.

Als letzte Resolution des Kongresses wurde nach einem kurzen Bericht Trotzkis über die nächsten Aufgaben der Arbeit in der Roten Armee der Beschluß gefaßt, die Demobilisierung der älteren Jahrgänge der Armee zu bewilligen und gleichzeitig für qualitative Verstärkung der Roten Armee nach wie vor zu sorgen. Nach dem Schlußwort von Kamenew über die Bedeutung des achten Sowjetkongresses, über wirtschaftlichen Aufbau und die Befestigung der sozialistischen Ordnung wurde der Kongreß mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Er weiß zuviel.

tu. **Kopenhagen**, 4. Januar.

„Berlinske Tidende" meldet aus Helsingfors, das Exekutivkomitee in Moskau hält Maxim Gorki unter strenger Bewachung, da man befürchtet, daß er den Versuch machen wird, aus Rußland zu flüchten. Alle Personen, die Gorki besuchen wollen, müssen den Behörden den Grund ihres Besuches und die Aeußerungen Gorkis mitteilen.

Montenegro will selbständig bleiben

Paris, 2. Januar.

Nach einem Radiotelegramm aus Belgrad haben die Montenegriner in einem Aufruf an das französische Volk ihrer Enttäuschung über die Stellungnahme Frankreichs in der montenegrinischen Frage ausgedrückt. Das montenegrinische Volk werden den Kampf nicht aufgeben, bis ihm das Recht zugestanden werde, frei über sein Schicksal zu verfügen.

* * *

Angora–Konstantinopel

Paris, 5. Januar.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel wird die Pforte sofort, nachdem die Mission aus Angora in Konstantinopel eingetroffen ist, offiziöse Verhandlungen mit den Vertretern der Entente über die Vorschläge der türkischen Nationalisten einleiten. Nach einer weiteren Meldung vom 3. Januar hat die Nationalversammlung von Angora ein Dekret veröffentlicht, durch das alle Muselmanen und Nichtmuselmanen im Alter von 20 bis 30 Jahren mobilisiert werden.

Wie Agence Havas aus Konstantinopel berichtet, sollen einige Gefechte zwischen den Kemalisten und Griechen in den Bezirken von Uschak und Guamelik stattgefunden haben.

Deutsches Reich

Beileid für Bethmann Hollweg

wtb. **Hohenfinow**, 4. Januar.

Aus Schloß Doorn ist folgendes Telegramm an den Sohn des verstorbenen ehemaligen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg eingegangen:

Ich spreche Ihnen und Ihrer Gräfin Schwester meine herzliche Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, meines früheren Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg aus. Der Verewigte war ein edler Mann. Seine Verdienste und seine Sorge um das Wohl des Volkes waren von ehrlicher Ueberzeugung getragen und von aufrichtigem Willen zum Guten. Sein Wirken gehört der Geschichte an. Sein Gedächtnis wird von mir hochgehalten werden. Ich habe meinen Sohn Oskar beauftragt, dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Wilhelm.

wtb. **Hohenfinow**, 4. Januar.

Bei der Familie des früheren Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg trafen zahlreiche Beileidstelegramme ein. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der preußische Ministerpräsident und der bayerische Ministerpräsident gaben ihrer Teilnahme durch Telegramme Ausdruck. Herzliche Beileidstelegramme sandten unter vielen anderen auch: die frühere Kronprinzessin, die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm, der frühere König Ludwig von Bayern, Großherzogin Luise, der frühere Großherzog von Baden, Fürst und Fürstin v. Bülow, Nunzius Pacelli, der dänische Gesandte Graf Moltke, der Präsident der Reichsbank Havenstein, der ehemalige württembergische Ministerpräsident von Weißsäcker, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Haniel, Reichsminister des Auswärtigen Simons, Exzellenz Graf Pourtales, Staatssekretär a. D. v. Kühlmann, Reichsminister des Innern Koch, der ehemalige Chef des Zivilkabinetts v. Valentini, Dr. Porsch im Namen der preußischen Zentrumsfraktion, Exzellenz Krupp v. Bohlen und Halbach, Exzellenz Hamm und Handelsminister Fischbeck.

Bevorstehende Einberufung des Ausschusses für Auswärtiges

wtb. **Berlin**, 4. Januar.

Der Aeltestenrat des Reichstages lehnte den von der USP. eingebrachten Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages ab und befürwortete dagegen eine möglichst baldige Einberufung des Ausschusses für

Das Steigen und Fallen der Eheprozesse in Preußen

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtb.)

An Eheprozessen waren anhängig im Jahre von 1881, wo die Zahl 4584 erreichte, ansteigend bis 1913 auf 18 826, dann 1914: 16 129, 1915: 10 560, 1916: 13 589, 1917: 15 250, 1918: 21 151, 1919: 44 869 (!). Um das Jahr 1870 stellten sich die Eheprozesse wie folgt: 1868: 5387, 1869: 5515, 1870: 5531, 1872: 5610, 1873: 5782, 1874: 5839, 1875: 6370, 1876: 6728, 1877: 7215.

Für die konfessionelle Schule

Berlin, 4. Januar.

Der Episkopat Deutschlands richtete an die Reichsregierung und an den Deutschen Reichstag über die konfessionelle Schule eine Denkschrift, die nach der „Germania" für das gesamte katholische Volk, seine Vertreter und die Lehrerschaft maßgebend sein wird.

Der Geist der Regierung in Sachsen

Dresden, 4. Jan.

Auf der Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins hielt der unabhängig-sozialdemokratische Kultusminister Fleißner eine Programmrede. Er forderte die „fortschrittliche" sächsische Lehrerschaft zum Kampfe um die Brechung der Widerstände beim Reichsschulgesetz auf und erklärte, daß er versuchen wolle, den kirchlichen Einfluß in der Volksschule bis auf den letzten Rest zu beseitigen. Er ließ durchblicken, daß er vor der Anwendung äußerster Mittel nicht zurückschrecken würde.

Ergebnis der Eisenbahner-Urabstimmung im Reich

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtb.)

Wie die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner gestern abend mitteilte, hat die bisherige Zählung, eine Reihe Bezirke standen noch aus, 140 000 Stimmenbeteiligung ergeben, von denen 124 000 sich für den Streik erklärten. Die Industriegebiete des Rheinlandes haben eine Stimmenmehrheit von 91 v. H. für den Streik gebracht. Auch die Berliner Eisenbahner haben sich ähnlich, wie das Stimmenverhältnis im ganzen Reich, mit 85 v. H. für den Streik erklärt.

Ehrenerklärung für die Marburger Studenten

Marburg, 5. Januar.

Rektor und Deputation der Marburger Universität veröffentlichen eine längere Erklärung über die Angriffe gegen die Marburger Studenten wegen der Gefangenenerschießung in Bad Thal, die nun durch die Feststellungen und Urteile des Kriegs- und Schwurgerichtes gebührend gekennzeichnet worden seien. Am Schluß heißt es:

„Rektor und Deputation haben nach ihrer früheren Erklärung schweigend abgewartet, wie das zuständige Gericht seinen Spruch gefällt hat. Nachdem dies geschehen ist, dürfen wir gegenüber den durch ihre Verallgemeinerung noch verschärften Beschimpfungen der Marburger Zeitfreiwilligen vor aller Welt feierlich erklären: Wir sind stolz darauf, daß sich die Marburger Studenten in großer Zahl freiwillig dem Vaterlande zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung zur Verfügung gestellt haben und wenn den Studenten von den Stellen der jetzigen Regierung, durch die sie wiederholt und dringend zur Mithilfe gebeten worden waren, der Dank bisher vorenthalten worden ist, so wollen wir, die akademische Behörde, die wir den schweren Beschluß der Studentenschaft, von neuem ihr Leben für das Vaterland einzusetzen, aus nächster Nähe miterlebt haben, ihnen wenigstens den unsrigen aussprechen."

Neuwahlen in Thüringen

Gotha, 5. Jan. (Privat.)

Die thüringische Landesregierung hat bei der Landesregierung in Weimar den Antrag gestellt, die bisherige Volksvertretung aufzuheben und Neuwahlen anzuordnen. Tatsächlich war die Tätigkeit der hiesigen Landesversammlung schon seit einem halben Jahr infolge der Obstruktion der Unabhängigen und Kommunisten lahmgelegt.

Politische Tagesschau

Zum Preußentag der Deutschen Volkspartei. Wie die Nationalliberale Korrespondenz meldet, ist für den Preußentag der Deutschen Volkspartei am 9. und 10. Januar in Potsdam folgende Tagesordnung vorgesehen: am Sonntag: Der nationale und kulturelle Beruf Preußens, Berichterstatter Dr. Brandt, Göttingen; am Montag: Allgemeine preußische Politik, Berichterstatter Oberpräsident Dr. v. Richter, Mitglied der preußischen Landesversammlung; Verfassung und Wirtschaft, Berichterstatter Regierungsrat a. D. Leidig, Mitglied der preußischen Landesversammlung; Die Frau in der Politik, Berichterstatterin Frau Garnich; Aussprache und Beschlußfassung für den Wahlaufruf. Am 8. Januar geht dem Preußentag eine Sitzung des preußischen Zentralvorstandes in Berlin voraus.

Die Wohnungsnot. Das preußische Kabinett wird der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung in allernächster Zeit eine Vorlage über einen Kredit von 400 Millionen Mark vorlegen, der zu Ueberteuerungszuschüssen für Wohnungsbauten gemäß den Plänen des Wohlfahrtsministeriums Verwendung finden soll. Zur Aufbringung des Kredits wird der Anleiheweg beschritten.

Luftverkehr München—Berlin. Gestern früh 8 Uhr ist die Eröffnung der vom deutschen Luftlloyd betriebene Luftpostlinie München—Berlin erfolgt. Dieser Luftverkehr wird auch für Personenbeförderung dienstbar gemacht. Der Preis einer Fahrt München—Berlin beträgt 800 Mark.

Die Vierte Internationale. Wie die Wiener Arbeiterzeitung meldet, tritt die von der Berner Vorkonferenz eingesetzte Kommission zur Durchführung der Vorarbeiten für die Wiener internationale Konferenz am 8. Januar zu einer mehrtägigen Beratung in Innsbruck zusammen. Bisher sind Ledebour (Berlin), Welhean (Manchester) und Grimm (Bern) angemeldet.

Letzte Meldungen

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Januar.

Ueber die Verhandlungen mit den Eisenbahnverbänden, die heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stieler im Reichsverkehrsministerium stattfinden, hören wir:

Die Fülle der Einzelheiten, deren Klärung erreicht werden soll, läßt eine längere Dauer der Beratungen erwarten. Die Abstimmung, die ja in ihrer Mehrzahl eine Majorität für den Streik ergab, ist dahin aufzufassen, daß die Gewerkschaften einen Ueberblick über die Stimmung der Arbeiterschaft haben unr der anderen Partei zeigen wollten. Man muß mit der Möglichkeit kleinerer Ausstände bei längerer Dauer der Beratungen rechnen; es wird aber von zuständiger Stelle als unwahrscheinlich bezeichnet, daß ohne Richtlinien der Gewerkschaften große Arbeitseinstellungen erfolgen.

Schwere Krawalle in Flensburg

Berlin, 5. Januar. (Eig. Drahtber.)

Am gestrigen Abend kam es, wie wir schon berichteten, bei dem Leichenbegängnis des Kommunisten Hoffmann zu schweren Kämpfen zwischen der Schutzpolizei und Versammlungsteilnehmern. Die Polizei wurde gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten: An der Beerdigung nahmen zirka 10 000 Personen teil, unter ihnen befanden sich auch viele Hamburger. Am Grabe Hoffmanns wurden aufreizende Reden gehalten. Die Menge wurde aufgefordert, gegen die Schutzpolizei vorzugehen. Nach der Beerdigung gingen aber die meisten Leute nach Hause. Etwa 300 bis 400 Personen zogen nach der Kaserne der Schutzpolizei und hielten sich dort mehrere Stunden auf. Dabei versuchten sie, das Kasernentor zu stürmen. Die Polizei schoß nicht, sondern vertrieb die Leute mit Wasserspritzen. Es fanden dann Versammlungen statt. Am späten Abend erschienen erneut Demonstranten vor der Kaserne. Es handelte sich um etwa 300 bis 400 Personen. Die Leute drückten zunächst das Straßentor der Kaserne ein, doch ehe sie das innere Tor einschlagen konnten, wurden sie wieder auf die Straße gedrängt. Später wurden einige Schüsse aus der Menge abgegeben. Die Polizei bewahrte auch jetzt noch Ruhe. Sie antwortete nur mit einigen Schreckschüssen in der Hoffnung, die Menge würde sich so vertreiben lassen. Als die Demonstranten immer drohender wurden, mußte sich die Polizei entschließen, scharfe Schüsse abzugeben. Auf Seiten der Demonstranten wurden sieben Personen getötet, 22 verwundet, während bei den Beamten sich nur ein Verwundeter befindet. 40 Personen wurden festgenommen. Die sozialdemokratische Parteileitung Flensburgs gab noch am späten Abend ein Flugblatt heraus, in dem die Menge zur Ruhe aufgefordert wird.

Fochs Ziel

Berlin, 5. Januar. **(Eig. Drahtb.)**

Nach einem Neuyorker Telegramm will die „Tribune" aus Paris erfahren haben, daß Marschall Foch, falls eine militärische Zwangsmaßnahme gegen Deutschland beschlossen werden sollte, nicht beabsichtige, das Ruhrgebiet zu besetzen, sondern einen Vorstoß in das Maintal zu machen, um dadurch Bayern von Deutschland zu trennen.

Säbelrasselnde Lorbeerjäger

j. **Basel**, 5. Januar.

„Populaire" berichtet, daß zwischen Weihnachten und Neujahr nicht weniger als drei Sitzungen des französischen Kriegsrates stattgefunden haben. Der französische Kriegsrat hat sich für neue militärische Maßnahmen gegen Deutschland und für die Besetzung rechtsrheinischer Gebietsteile durch eine starke französische Armee ausgesprochen.

Die Querulanten

j. **Genf**, 5. Januar.

Den Pariser Zeitungen zufolge sind zweite weitere Noten auf dem Wege nach Deutschland. Die eine behandelt die nicht genügende Kontrolle der privaten deutschen Munitionserzeugung.

Brüsseler Fragebogen

Rotterdam, 5. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Brüsseler Korrespondent des „Nieuwe Courant" meldet, daß die Konferenz der Sachverständigen in der Entschädigungsfrage wahrscheinlich nicht vor dem 15. Januar wieder zusammenkommen werde, um den Beteiligten Zeit zu geben, verschiedene Fragen zu regeln und genaue Beschlüsse zu fassen. Der bisherige Meinungsaustausch bezog sich auf folgende Punkte:

1. Welche Gesichtspunkte hat Deutschland bei der Aufstellung seines diesjährigen Staatsetats angewandt?
2. Kann Deutschland in ein bis drei Jahren seine Steuern noch erhöhen?
3. Welches ist der genaue Preis der Steinkohle für den Privatgebrauch und für die Industrie?
4. Wie gedenkt Deutschland seine Verluste zu decken, die es durch die Beschlagnahme seiner nationalen Besitztümer erlitten hat?
5. Wie ist der genaue Zustand der deutschen Handelsbilanz?
6. Wie lauten die genauen Ziffern der Ausgaben für das Besatzungsheer, für das im vergangenen Jahr 16 Milliarden angegeben wurden?
7. Was kostet im allgemeinen die Verwaltung Deutschlands? Wie groß ist die Anzahl seiner Beamten? Hat man sie verringert, und in welchem Verhältnis?
8. Wie groß ist die Ausgabe, um in Deutschland die Kolonialwaren und sonstigen eingeführten Nahrungsmittel auf einem niedrigen Preis zu halten?
9. Welche Politik verfolgt Deutschland in Anbetracht der Inflation des Geldmarktes?

Ferner verlangte man noch Aufklärung über die Verwendung der Vorschüsse, die die Alliierten nach dem Uebereinkommen von Spa gemacht haben.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 5. Januar bis einschl. Mittwoch, den 12. Januar

Damen-Schirme	Herren-Schirme	Lederhandschuhe	Krawatten	Hosenträger
bw. Cöper, gute Qual. mit gut. Naturgriffen 48.-	bew. Cöper, gut. Qual. mit gut. Naturgriffen 48.-	für Damen Marke Chair, Stepper und genäht . . 55.-	Selbstbinder, Seide uni und bunt . . . 15⁰⁰	Gummi mit baumw. oder Lederpatten . 8⁵⁰
Ia. bew. Cöper, seid. Futteral, nat. u. pol. Griffen 65.-	Ia. bew. Serge, seid. Futteral, nat. u. pol. Griffen 65.-	Ziegen, genäht, mod. Farben 59.-	uni Ripsseide ferner bunt . . . 25⁰⁰	dto. 10⁵⁰
Ia. bw. Serge, seid. Futteral, nat. u. pol. Griffen 78.-	Ia. bw. Serg. seid. Futteral, nat. u. pol. Griffen 78.-	für Herren Marke Chair . . . 65.-	moderne bunte Farben 35⁰⁰	dto. 12⁵⁰
½ seid. Gloria, mit Ia. nat. u. Cell.-Griffen 95.-	½ seid. Gloria, mit Ia. natur u. hübsch. Cell.-Griffen . . . 95.-	Ziegen, Stepper, 1 u. 2 Dr.-Knöpfe . . . 75.-	Strickbänder . . . 24⁵⁰	echt Endweli . . 15⁰⁰

Ferner gebe ich auf sämtliche andere Artikel für diese 8 Tage

10 Proz. Extra-Rabatt.

Obige Preise sind netto, da außergewöhnlich billig. ✣ Der größte Teil ist in meinem Fenster ausgestellt.

Münster i.W. **A. UTENDORF** **Drubbel 19**



4eck. Maschinengeflecht
für Hof und Garten-Einfriedigungen. Schweinelaufe usw. am geeignesten.

6 eck. Drahtgeflecht
für Hühnerstelle. Heckenschutz usw.

Weidendraht, Stacheldraht, Krampen

JULIUS HUPFER, Münster

Drahtgeflechtfabrik Gegründet 1870 Telefon 155

Mietervereinigung Münster.

Auskunft

über Mietsangelegenheiten wird außer den täglichen Sprechstunden noch

Mittwochs und Freitags 7 bis 9 Uhr abends

in der Geschäftsstelle Prinzipalmarkt Nr. 20 I an die Mitglieder erteilt.

Beitrittserklärungen können dort abgegeben werden.

Der Vorstand.

Wohnung

von vier bis fünf Zimmern und Zubehör bald zu mieten gesucht.

Offerten unter **G. 1974** an die Geschäftsst. d. Bl.

Größere wirtschaftl. Organisation sucht

mittleren

Büro-Raum

möglichst im Zentrum der Stadt.

Offert. unt. **344** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Halten uns zur Ausführung

sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten

bestens empfohlen.

Ed. Bolle u. Söhne

Münster i. W.

Rogelerstr. 4. Telephon 1184

Katharina die Grosse

Monumentalfilm in 7 Akten.

Ab morgen in der Schauburg.

Schauburg

Letzter Tag!

Lotte Neumann

und

Felix Basch

Eines großen Mannes Liebe

Drama einer großen Liebe nach d. bekannten Roman von Franz Rosen.

— 6 Akte. —

Der 3. Gloria-Monumentalfilm:

Herz Trumpf

Wundervoller ergreifender Herzensroman in 5 Kapiteln.

Hauptrolle:

Hans Mierendorf

Regie: E. A. Dupont.

Leo Peukert

in

Der indische Nabob

2 lustige Akte.

Lichtspielhaus

Nur noch heute!

Das glänzende Meisterwerk dramatischer Filmkunst:

Der Schatten einer Stunde

Ein Frauenschicksal in 5 Akten von Paul Georg u. Willi Rath
Regie: Otto Rippert
Hauptdarstellerin:
Hella Moja

Dieses hervorragende Werk zeigt uns mit durchaus naturalistischen Mitteln die Tragödie einer Frau aus der Gesellschaft Wohltuend wirkt die fein zusammengesponnene Logik der Handlung, die sich durch alle Scenen dieses Films zieht.

Ein Triumph unserer großen Auslandsserie

Die Juwelen des Buddha

Ein unheiml. Abenteuer in 6 großen Akten
Die Handlung spielt teils in Indien, teils in Amerika

Arnold Rieck in

Der Viererzug

Schwank in 1 Akt von Bolten-Bäckers.

Tonbildtheater

Heute u. folgende Tage!

Die Herrin der Welt

Abenteurer Prunkfilm-zyklus in 8 Fortsetzungen

VII. Abteilung:

Die Wohltäterin der Menschheit

6 grosse Akte.

In den Hauptrollen:

Mia May, Paul Hansen Hans Mierendorff, Ernst Hofmann.

Verlorenes Spiel

Die Schurkenstreiche eines Hochstaplers.

4 Akte aus dem verborgenen Leben der Parias der Weltstadt. Fabelhafte Geschehnisse steigern die Spannung bis zum Schluß.

Eine feine Familie

Lustiger Filmschwank in 3 Akten mit **Lya Ley.**

Geprüfte, gebildete

Säuglingspflegerin

sofort gesucht. Offerten unter HH 2612 an die Geschäftsstelle d. Münsterischen Anzeigers, Michaelisplatz.

Kaufmann sucht

sofort

möbliertes Zimmer

in besserem Hause.

Offerten unter K 400 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Bispinghof 12a.

Gemme-Brosche

mit Frauenkopf **verloren.** Ehrliche Finder erhalten gute Belohnung. Näheres Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mit Pension an 2 Herren für sofort oder später zu vermieten.

Neuplatz-Straße 33/34.

RT

ROLANDTHEATER

Heute Donnerstag:

Der erste große Film des Roland-Film-Verleihes:

Die Frau im Delphin.

30 Tage auf dem Meeresgrund.

Ein Abenteurerfilm in 5 Akten auf und unter dem Meere.

In den Hauptrollen:

Emilie Sannon und **Magnus Stifter.**

Die Geschichte einer tollen Wette um den Besitz eines Diamanten von ungeheurem Werte jagt die Beteiligten in die ausgefallensten Situationen. Das Originellste ist aber, wie jeder der an der Wette freiwillig oder unfreiwillig Beteiligten den andern übers Ohr haut, bis der reiche Gordon den Einbrecher zum Schluß doch noch überlistet.

Der gelbe Diplomat.

Filmdrama in 6 Akten von F. Carlsen.
In der Titelrolle: **Friedrich Zelnik.**
Die Kunst Friedrich Zelniks, des beliebten Filmschauspielers wird durch das reizende und seelenvolle Spiel der jungen Käthe Haack würdig unterstützt. Der Film ist reich an schönen Bildern und besitzt eine spannende Handlung.

Dazu die neueste **Meßterwoche** mit interessanten Aufnahmen aus aller Welt.

Spielplan v. Freitag bis Montag einschl.

NIRVANA

VI. und letzter Teil

Die Auflösung des großen Episodenfilms. Der Kampf um die heilige Buddhafigur erreicht im letzten Teil seinen Höhepunkt und findet allerseits befriedigenden Abschluß. Auch dieser letzte Teil ist für alle, die die andern Teile nicht gesehen haben, verständlich und interessant.

Der Tod im Nacken.

Ein Film-Abenteuer in 5 Akten von F. Carlsen.

Einer der beliebten Zelnik-Mara-Filme.

In der Hauptrolle. Johannes Riemann.

Das russische Milieu, das so viele gute Filmdichter angezogen hat, ist auch hier mit viel Geschick behandelt und die Handlung ist interessant und spannend bis zum Schluß.

Beginn: Wochentags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags 2½ Uhr. Weitere Vorstellungen 5½ und 8 Uhr. Freikarten haben Sonn- und Feiertags keine Gültigkeit.

Die vorzügliche Kapelle unter Leitung des Komponisten u. Dirigenten **Bruno Lüling.**

Ich suche

verkäufl. Güter, Hotels, Wirtschaften, Wohn- u. Geschäftshäuser aller Art, für kapitalkräftige Reflektanten.

Bierkämper,

Dortmund, Staufenstr. 55, Güteragentur, gegr. 1894.

Autofahrten

Fernruf 589.

Baldigst gesucht:

400 Zement-Kanalrohre, lmw. Durchm. 50 cm, mit oder ohne Platte und **1 T Stück für 15 od. 20 cm Anschlußrohre,** nebst 10 dabei pass. **Senkgruben mit Zement-Deckel.**

Angabe von der Zahl der Rohre per Waggon und illustr. Preisliste erwünscht.

Zugleich Preisnot. von Hochofenschlacke, Porfier, Basalt, Kleinpflaster und Fußbodenplatten; alles in versch. Dim. und per Waggon.

Offerten mit Preisang. und Beding. für Liefer. franko Holl.-Grenze-Zollamt, an **G. A. Dudock,** Wege- und Wasserbaut., Deventer (Holland).

Stadt-Theater

Münster

Donnerstag, 6. Januar, nachmittags 3 Uhr:
Opernpreise.

Mignon

Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Abends 7½ Uhr:
Große Preise.

Der fidele Bauer.

Operette in 1 Vorspiel u. 2 Akten von **Leo Fall.**

Freitag, den 7. Januar abends 7½ Uhr:
Schauspielpreise.

Die

fünf Frankfurter.

Lustspiel in 3 Akten von **Carl Rößler.**

Grüne Stammsitzkarten.

Voranzeige

Donnerstag, den 6. Januar, 9 Uhr

Beginn meines

Saison-Ausverkaufs

S. Altmann

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 6. Januar 1921

Westfälische Heimat

1. Beilage „Der Westfale"

Westfalens Hauptstadt

* **Münster,** 6. Januar.

Die Lage in der Eisenbahnerbewegung

Von Eisenbahnerseite wird uns mitgeteilt: Trotzdem auch die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter mittlerweile die Urabstimmung durchgeführt und diese Herbeiführung der Willenskundgebung der Beamten und Anwärter auf der ganzen Linie eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben hat, wird diese Organisation dennoch mit den übrigen Eisenbahnerverbänden zur Durchsetzung ihrer Forderungen erneut den Verhandlungsweg bis zum äußersten erschöpfen. Und zwar finden die Verhandlungen für die Beamten im Reichsgutachterausschuß, für die Arbeiter in der zuständigen Abteilung des Reichsverkehrsministeriums statt.

Wenn also immer und immer wieder von einem Streikfieber der Eisenbahnerschaft die Rede ist, so muß dieser Vorwurf unbedingt zurückgewiesen werden. Sollte aber die Eisenbahnerschaft tatsächlich vom Streikfieber infiziert sein, so hat doch gerade die Regierung das beste Mittel zur Bekämpfung dieses Fiebers in der Hand, sie braucht es nur anzuwenden. Dieses Radikalmittel besteht nämlich in der Gewährung ausreichender Mittel für die notleidenden Eisenbahner.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Münster haben sich inzwischen auch sämtliche vier Eisenbahnerorganisationen (der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und der Allgemeine Eisenbahnerverband) zusammengefunden und nachstehenden Aufruf an alle Eisenbahner des Direktionsbezirks Münster veröffentlicht:

Bekanntlich haben sämtliche Eisenbahner-Großorganisationen in Berlin sich zusammengeschlossen, um ihre berechtigten Forderungen nötigenfalls mit allen gewerkschaftlichen Mitteln, also auch dem Streik, durchzusetzen. Um die Bewegung auch im Direktionsbezirk Münster einheitlich und nachdrücklich durchführen zu können, haben die zuständigen Bezirksleitungen sich ebenfalls zusammengefunden, und einen gemeinsamen Aktionsausschuß gebildet. Die von diesem Aktionsausschuß herausgegebenen Richtlinien, welche den örtlichen Leitungen besonders zugehen, müssen unter allen Umständen auf das Genaueste befolgt werden. Sämtlichen Eisenbahnern machen die unterzeichneten Organisationen straffste gewerkschaftliche Disziplin zur unbedingten Pflicht. Es ist grundsätzlich alles zu unterlassen, was geeignet sein könnte, die Einheit und Geschlossenheit der Bewegung zu gefährden. Von unverantwortlicher Seite wird bereits der Versuch gemacht, die Bewegung der Eisenbahner für besondere politische Zwecke zu mißbrauchen, ohne Rücksicht auf Tausende von Familien. Derartige Machenschaften müssen die Kollegen mit aller Entschiedenheit bekämpfen, weil dadurch die so zwingend notwendige Einigkeit zerstört und der erfolgreiche Ausgang des Kampfes in Frage gestellt werden könnte. Ebenso müssen alle Einschüchterungsversuche der Verwaltung, wie solche bereits in den letzten Tagen in die Erscheinung getreten sind, standhaft zurückgewiesen werden.

Kollegen! Wir sind uns vollauf bewußt, daß der uns aufgezwungene Kampf nicht leicht sein wird. Wir nehmen ihn aber dennoch auf in dem Bewußtsein, daß bei entschlossenem und einmütigem Handeln unsere gerechte Sache auch der Erfolg krönen wird. Uebt strengste Solidarität! Bewahret Ruhe, Besonnenheit und unbedingtes Führervertrauen!

* * *

Wie wir dazu ergänzend bemerken, ist die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks zwar groß, aber vor Zusammentritt des Reichstages am 18. Januar ist eine Entscheidung darüber nicht zu erwarten. (Die Red.)

* **An die heimattreuen Oberschlesier** erläßt die Hauptgeschäftsführung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Breslau folgenden Aufruf: Das Jahr 1921 ist da und mit ihm die Entscheidung über unser Heimatland. In schwerer Zeit bauten wir an unserem Werke, doch der Erfolg läßt die Mühe vergessen. In stolzer Kraft ragt der Turm der Heimattreue empor. Unsere Geschlossenheit, unsere tiefe, wahre und pflichtbewußte Heimatliebe sind sein unerschütterliches Fundament. Korfantys sinnlose Wut über soviel Treue und seine leeren Drohungen brauchen uns nicht zu schrecken. Sie sind nichts weiter als der Ausfluß feiger Angst vor unserer sieghaften Entschlossenheit. Mit froher Zuversicht dagegen begrüßen wir das neue Jahr, denn der Sieg ist unser. Darum Glückauf, Ihr im Reiche, zu siegreicher Fahrt in die harrende Heimat. Hand in Hand und zu gleicher Stunde werdet Ihr mit den Heimattreuen in Oberschlesien zum beglückenden Endkampf schreiten. Darum sei unsere Losung: Treue der Heimat! In eiserner Geschlossenheit zum Sieg! Hie gut Heimattreue alle Wege!

* **Zum Streik auf Radbod** ist eine polizeiliche Untersuchung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1920 eingeleitet worden. Die Oeffentlichkeit hat großes Interesse, von dem Ausgang dieser Untersuchung unterrichtet zu werden; das kann aber nicht geschehen, so lange das Verfahren noch schwebt. Bekanntlich stellt diese Verordnung die sogenannten wilden Streiks in lebenswichtigen Betrieben unter empfindliche Strafe. Es sind auch Vorwürfe gegen die Zechenverwaltung erhoben worden. Die Verwaltung wird, wenn diese Vorwürfe zu Recht bestehen, auch die Folgen zu tragen haben: anderseits muß man aber auch verlangen, daß gegen die Rädelsführer und Drahtzieher des Streiks ebenso rücksichtslos vorgegangen wird. Jedenfalls wird sich die Staatsanwaltschaft eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigen müssen.

* **Zum Streik der Transportarbeiter.** Der Arbeitgeberverband der Kaufmannschaft zu Münster schreibt uns: Der Schlichtungsausschuß Münster hat in der Streitsache des Deutschen Transportarbeiterverbandes gegen den Arbeitgeberverband der Kaufmannschaft zu Münster eine grundlegende Entscheidung getroffen. Die Transportarbeiter, welche am 10. Dezember 1920 wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen in den Streik eingetreten waren, hatten beantragt, diejenigen Transportarbeiter, die vom Arbeitgeberverband der Kaufmannschaft zu Münster nicht wieder eingestellt waren, in ihre alten Stellungen aufzunehmen und ihnen sogar von dem Tage ab, wo sie sich wieder arbeitswillig gezeigt hatten, den Lohnausfall zu ersetzen. Der Arbeitgeberverband hatte dies abgelehnt, weil er auf dem Standpunkt stand, daß der Streik tarifwidrig vom Zaune gebrochen war und die Arbeiter, nachdem sie einmal gestreikt hatten, keinen Anspruch darauf erheben könnten, die eigenmächtig verlassene Arbeitsstelle wieder einzunehmen. Nach längerer Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß, in der die Transportarbeiter sich auf den Standpunkt stellten, daß sie ein Recht zum Streike hätten und deshalb nicht entlassen werden könnten, entschied schließlich der Schlichtungsausschuß, daß diese Ansicht der Arbeiter irrig sei. Der Eintritt in den Streik ist vielmehr nach dem Spruch des Schlichtungsausschusses ein Grund zur fristlosen Kündigung, die vom Arbeitgeberverband ausgesprochenen Entlassungen sind vollkommen gerechtfertigt, ein Anspruch auf Wiedereinstellung besteht nicht. Die fristlose Entlassung der in den Streik eingetretenen Transportarbeiter ist vielmehr auf Grund des § 123 Ziffer 3 der Gewerbeordnung für gerechtfertigt erklärt, weil die Arbeiter die Arbeit unbefugt verlassen haben. Dementsprechend hält der Arbeitgeberverband an seinem Entschuß fest, diejenigen Arbeiter, die in den willkürlichen Streik eingetreten sind, nicht wieder einzustellen.

* **Der Bürgerbund** schreibt uns: In der Versammlung der Vorsitzenden der hiesigen Männergesangvereine mit dem Bürgerbunde ist einmütig das geplante große Volkskonzert zum Besten der oberschlesischen Stadt Myslowitz zustande gekommen. Das Konzert wird Mitte Februar stattfinden und den Münsteranern einen außergewöhnlichen Kunstgenuß bringen. Es werden sich bei den Männerchören über 600 Sänger beteiligen. Das Orchester wird sich zusammensetzen aus hervorragenden Musikern unserer Stadt. Die Leitung des großen Konzertes hat in liebenswürdiger Weise Prof. Dr. Volbach übernommen.

* **Dante-Feier in Münster.** Der Aufruf der Görresgesellschaft zur 6. Jahrhundertfeier Dantes († 1321), dem gleichzeitig der Aufruf eines Berliner Festausschusses an die Seite getreten ist, wird zweifellos in allen größeren Städten Deutschlands und besonders in katholischen Bildungskreisen starken Widerhall finden. Es ist überdies der erste Anlaß nach dem Kriege, bei dem sich die ganze Kulturwelt in der Huldigung vor einem großen christlichen Genius und vor seinen unvergänglichen Ideen zusammenfindet. Für Münster hat sich die Görres-Gesellschaft mit der katholischen Akademiker-Vereinigung und dem Ausschuß der katholischen Studierenden vereinigt, um am 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, eine glänzende öffentliche Feier in der Stadthalle zu veranstalten. Als Redner sind gewonnen Geheimrat Prof. Dr. Finke (Freiburg) und Prof. Dr. Schwering; der erstere wird behandeln: „Dante und seine Zeit. Eine Einführung in die Göttliche Komödie", der letztere „Dantes Stellung in der Weltliteratur". Nach der künstlerischen Seite hin wird eine Rezitation ausgewählter Texte aus Dante und der Vortrag einer eigens von Prof. Dr. Volbach komponierten Hymne aus dem Paradiso für gemischten Chor die Feier ergänzen und heben.

* **Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.** In das Wunderland Indien führt ein Vortrag, den der Vertreter der Geographie an der hiesigen Universität, Professor Dr. Mecking, am Montag abend 8½ Uhr im Auditorium maximum der Universität über indische Städte halten wird. An Hand vieler, ebenso schöner wie lehrreicher Lichtbilder, auf eigenen Reisen aufgenommen, wird der Vortragende einen Streifzug durch die charakteristischen Städte des Landes bis in den Himalaya hinein ausführen und deren Eigenart in Volkstum, Leben und Kultur erschließen. Den Hauptinhalt und Höhepunkt der Betrachtung bildet Benares, das vielleicht die seltsamste Stadt der Erde genannt werden kann. Der Hinduismus, jene eigene Mischung von Naturphilosophie und großem Götzendienst hat im ganzen Tal des Ganges gleichsam sein großes Naturheiligtum und in Benares seine Hochburg. Wie hierdurch ganz und gar die Stadt ihren Plan und ihr Gepräge, das Leben in ihr seinen Grundton erhält, wird in der Schilderung des wunderbaren Stadtbildes, besonders ihrer Wasserfront und des bunten Treibens im Flusse, lebendig werden.

* **Stadttheater.** Es wird darauf hingewiesen, daß Donnerstag nachmittag 3 Uhr infolge Erkrankungen im Personal an Stelle der angekündigten Oper „Zauberflöte" die Thomassche Oper „Mignon" gegeben wird. Für die Partie des Wilhelm Meister ist ein hervorragender Vertreter einer benachbarten Bühne als Gast gewonnen worden. Abends 7½ Uhr bleibt die Operette „Der fidele Bauer" auf dem Spielplan. — Gleichzeitig macht die Direktion bekannt, daß es ihr gelungen ist, den berühmten Darsteller Alexander Moissi für ein Gastspiel zu gewinnen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **Mietervereinigung Münster.** Der Vorstand hat beschlossen, außer den täglichen Sprechstunden des Syndikus auch Mittwochs und Freitags abends 7—9 Uhr in der Geschäftsstelle (Prinzipalmarkt 20 I) Auskunft in Mietsangelegenheiten zu erteilen. Den Mitgliedern wird empfohlen, von dieser Auskunftserteilung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

r. **Um die Aufklärung der beiden Raubmorde** ist unsere Kriminalpolizei eifrig bemüht. Neuerdings ist bekannt geworden, daß am Abende des Mordtages zwischen 8¾ und 8¾ Uhr aus der Ossendorfschen Wohnung zwei Männer kamen und in die Richtung zum Kalkmarkt gingen, die dringend verdächtig sind, mit dem Morde in Verbindung zu stehen. Der eine von ihnen war etwa 1,78 Meter groß, von schlanker Erscheinung, trug einen schwarzen, steifen Filzhut und grünlichen Ueberzieher, der andere hatte eine Größe von 1,60—1,65 Meter, war untersetzt, kräftig gebaut, und mit weichem Filzhut und dunklem Ueberzieher bekleidet. Wer irgendeine Angabe hierzu machen kann, wird gebeten, dies der Kriminalpolizei mitzuteilen.

r. **Der Leichenfund im Petershafen.** Nach den weiteren Untersuchungen und Vernehmungen der Krimnialpolizei steht jetzt einwandfrei fest, daß es sich um einen Selbstmord handelt und ein Verbrechen ausgeschlossen ist. Arbeiter, die jeden Morgen gegen 6½ Uhr an der fraglichen Stelle vorübergehen, haben übereinstimmend bekundet, daß sie zu dieser Zeit bemerkt haben, wie jemand in den Kanal sprang. Bei der Dunkelheit waren jedoch Nachforschungen ausgeschlossen. In Verbindung damit steht die Tatsache, daß schon gegen 6 Uhr morgens eine Frau allein auf der Brücke gesehen wurde. Da bei der Leiche irgendwelche Papiere nicht vorhanden waren und auch sonst über die Persönlichkeit nichts bekannt ist, konnten Namen und Herkunft der Ertrunkenen noch nicht festgestellt werden.

* **Filmschau.** In der Schauburg wird heute noch der große sechsaktige Film „Eines großen Mannes Liebe" mit Lotte Neumann und Ernst Basch in den Hauptrollen gegeben, ferner der fünfaktige Monumentalfilm „Herz-Trumpf" mit Hans Mierendorff und der lustige Zweiakter „Der indische Nabob" mit Leo Peukert. Das Lichtspielhaus bringt noch das fünfaktige Meisterwerk dramatischer Filmkunst: „Der Schatten einer Stunde" unter der Regie Otto Ripperts. Die Hauptrolle verkörpert Hella Moja, die bekannte Filmdarstellerin. Neben diesem Film gelangen noch der Sechsakter „Die Juwelen des Buddha" sowie der Schwank „Der Viererzug" zur Aufführung. Das Rolandtheater zeigt nur noch heute den Abenteurerfilm in 5 Akten auf und unter dem Meer „Die Frau im Delphin". „Der gelbe Diplomat" in 6 Akten, wo Friedrich Zelnik die Titelrolle spielt, steht auch nur heute noch auf dem Programm.

* **Wetteraussichten.** Veränderlich und milde, bei lebhaften südwestlichen Winden, erneut Regenfälle.

Gottesdienst-Ordnung

Katholische Kirchen.

Donnerstag, 6. Januar (Hl. 3 Könige).

Hoher Dom. 5½—9 M., 9 Chordienst, 9½ Pontifikalamt mit polyphonem Gesange, 11 M. u. P. Nachm. 3 Pontifikal-V., 4 P. u. Segen. — Freitag morgen von 6—8½ Herz-Jesu-A., nachm. 2, Samstag 3 V.

Aegidikirche. 6, 7, 8 M., 9 feierl. Levitenamt, 11 M. u. P. Nachm. 2½ A., 6 Sakr.-A. — Freitag morgen von 6—9 Aussetzung des hochw. Gutes zur Ehre des hl. Herzens Jesu, 8½ M. für den Mütterverein, abends 8 Kreuzweg-A. in der Kapelle.

Antoniuskirche. ½7, 7, 8 M., 9 Lev.-H., 11 M. u. P. Nachm. ½3 A. für die Schulkinder, 7 Fest-A. mit Predigt für d. Männer-Apostolat u. d. Marianischen Kongregationen. — Freitag 7—9 Aussetzung, 7 Herz-Jesu-Sühne-M., ½9 Herz-Jesu-Amt.

Josephskirche. Kollekte für die Kriegergedächtnis-Kapelle. 6, 7, 8 M. u. P., 9½ Lev.-H. u. P., 11 M u. P. Nachm. 2½ A. m. P für den Kindheit-Jesu-Verein, 6 Fest-A. — Freitag 6½ Aussetzung, 8½ Herz-Jesu-H.

Kreuzkirche. 6, 6½, 7, 7½, 8 M., 8½ feierl. Lev.-H. mit Aussetzung u. polyphonem Gesang, 9¾ M. u. P., 11 Militärgottesdienst. Nachm. 2½ A. u. 6 A. — Freitag 6 Aussetzung des hochw. Gutes bis nach der Schulmesse, dann Segen, 8 abends Kreuzweg-A., Litanei und Segen.

Lambertikirche. 6, ½7, 7, ½8 M., 8 Still-M., ½10 feierl. H., 11 deutsche Sing-M. u. P. Abends 7 Fest-A. —Freitag ½7 Aussetzung des allerh. Sakr., 8 Herz-Jesu-Amt.

Liebfrauenkirche. 6, 6½, 7, 8 M., 7 Komm. des Arbeitervereins, 9 Lev.-H. u. P., 11 M. u. P. Nachm. 4 A. für das seraphische Liebeswerk, abends 6 Andacht. — Freitag 6 Herz-Jesu-Messe, abends 8 Kreuzweg-A., Samstag 7 H., nachm. 4½ A.

Ludgerikirche. 6, 6½, 7, 7½ Kommunion d. Kinder, 8½ M. u. P., 9¾ Lev.-H., 11 M. u. P. Nachm. 2½ V., 7 Fest-A. — Freitag von 6—8½ Aussetzung des Allerh., abends 7 Herz-Jesu-A.

Martinikirche. 6, 7, 8 M., 9 Lev.-H. u. P., 11 M. u. P. Nachm. 3 A., 6 Andacht. — Freitag von 6—8½ Aussetzung des hochw. Gutes, 7 Pest-M., 8 Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, Samstag 4 A.

Mauritzkirche. 6, 7, 8, ¾ v. 9 (Schulmesse), ½10 H. u. P., 11 M. u. P. Nachm. 2½ A., 6 Rosenkranz. — Freitag 7 Herz-Jesu-H., abends 8 Herz-Jesu-A.

Servatiikirche. Morgens 7 u. 8 M., ½10 M. m. P. u. Volksgesang. Abends 7 mit Segen. — Freitag morgen 7 Aussetzung u M., 8 M. mit Litanei u. Segen, abends 7 Herz-Jesu-Andacht mit Predigt u. Segen.

Klemenskirche. Morgens 6 M., 7 M. u. Kommunion d. Gesellenvereins, 8 M. u. P. für die Oberrealschüler, 9 Sodalität-M. u. P. Nachm. 5 Rosenkranz-Bruderschafts-A.

Magdalenenkirche. Morgens ½8 M. u. P. Abends 7 Andacht u. Segen. — Jeden Morgen 8 M., Freitag morgen 7¼ bis 8½ u. 11—12 Aussetzung des hochw. Gutes u. Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. 6, 6½, 7 M., ½8 M. u. P. Abends 7 Andacht u. Segen.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 M., 7 M. u. P. — Freitag morgen 6—7 Aussetzung u. Herz-Jesu-M.

Klarissen-Klosterkirche. 6¼ u. 7 M. Abends 6 A. — Freitag 7 Herz-Jesu-A.

Jesuitenkirche. Morgens 7½ Messe u. Predigt. — Freitag morgen 7¼ Aussetzung.

Liebfrauenstift. Donnerstag 4½ Winterfest. Freitag abend 8¼ Herz-Jesu-A. u. Vorstandsitzung.

Verbreitungsgebiet

* **Dülmen,** 5. Jan. (Verhinderter Raub.) In Ochdrup erschienen am Silvesterabend fünf vermummte Räuber im Hause des Landwirts Dresemann und verlangten Geld und Lebensmittel. Auf das Hilfegeschrei der bedrohten Bewohner eilten die Nachbarn herbei. Darauf entflohen die Räuber und entkamen leider unerkannt.

* **Seppenrade,** 5. Jan. (Ueberfallen) wurde am Abend des Neujahrstages der Kolon Dresemann-Böckmann in Ondrup. Sechs vermummte Räuber drangen in die Küche wo die Familie um den Abendtisch versammelt war. Mit Revolvern und Negermessern wurden die Bewohner bedroht, jedoch gelang es dem Sohne, Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizuholen. Inzwischen hatten die Banditen unerkannt die Flucht ergriffen.

* **Dortmund,** 5. Jan. (Zwei maskierte Räuber) drangen in Kamen in den Laden des Metzgermeisters Ernst Borstädt ein, bedrohten den Geschäftsinhaber mit Erschießen und raubten die Tageskasse im Betrage von 7000 Mark.

d. **Langenbochum,** 4. Jan. (Umfangreiche Koksschiebungen) sind auf der Zeche „Schlägel und Eisen" entdeckt worden. Es wurden am Bahnhof Westerholt von einem Zugabfertiger Frachtbriefe entdeckt, die nicht vorschriftsmäßig ausgefüllt waren. Die Frachtbriefformulare waren wie gewöhnlich mit dem Firmenaufdruck der Zeche versehen. Sofort wurde von der Westerholter Bahnverwaltung die Kohlenexpedition Disteln in Kenntnis gesetzt, und es ergab sich, daß die Frachtbriefe an Empfänger adressiert waren, die überhaupt keine Aufträge auf der Zeche vorliegen hatten. Sogleich wurde die Kriminalpolizei in Langenbochum benachrichtigt, die dann die Schiebungen aufdeckte. Fünf mit Koks beladene, nach Hillen adressierte Waggons wurden angehalten. Bis jetzt wurden 10 Verhaftungen vorgenommen.

Vermischtes

Ein Hochstaplergenie

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Hochstapler namens Oerthel zu entlarven, der unter dem Namen Freiherr v. Egloffstein größere Betrügereien verübte. Nach der Revolution gelang es ihm, mittels falscher Papiere sich zum Führer der Dresdener Soldatenräte und später zum Kommandanten des s. Z. nur mit französischen und belgischen Offizieren belegten Gefangenenlagers Holzminden zu machen. In Begleitung einiger französischer Offiziere fuhr er zum Marschall Foch, wurde von diesem empfangen und erhielt von ihm ein Empfehlungsschreiben an den General Dupont in Berlin. Hier wurde er Mitglied der alliierten Kommission und wurde zur Führung offizieller Verhandlungen nach Bukarest geschickt. Bei einem Versuch, Kokain zu verschieben, wurde er verhaftet und entlarvt.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltungs-Beilage

Die beiden Pappenheimer

Aus den Schlesischen Historien „Zwischen Polen und Böheimb".
Von Ewald Gerhard Seeliger.

In Pappenheims Regimentern ritten zwei Hauptleute, Otto von Steinau und Berthold Hammer, getreulich nebeneinander und führten ihre Fähnlein tapfer in der Schlacht von Lützen. Die Schweden jedoch, durch den Tod ihres Heldenkönigs aufs höchste erbittert, hieben unter der Führung des Herzogs Bernhard von Weimar wie die Löwen drein und warfen Pappenheims Reitergeschwader nach hartem Ringen in die Flucht. Otto von Steinau wurde von seinem Fähnlein gerissen und wäre unfehlbar in die Gewalt der schwedischen Dragoner geraten, wenn ihn sein Freund und Blutsbruder Hammer nicht mit seinen Kürassieren herausgehauen hätte.

Die Schweden behaupteten das Schlachtfeld, und Wallenstein konnte erst hinter Leipzigs Mauern seine zersprengten Scharen sammeln. Hier fanden auch die beiden Pappenheimschen Hauptleute ihre Fähnlein wieder, ließen ihre Wunden verbinden und setzten sich hinter den Weinkrug.

„Du hast mir das Leben gerettet," sprach Otto von Steinau ernst. „Das will ich dir ewig gedenken."

„Was ist da groß zu gedenken?" lachte Berthold Hammer, der ein offenes Gemüt und ein leichtes Herz besaß. „Als Kamerad habe ich getan, was meine Schuldigkeit ist. Hättest dich auch nicht lange besonnen, wenn ich in der Klemme gesessen hätte! Sind wir nicht Milch- und Blutsbrüder von Jugend auf?"

„Milch- und Blutsbrüder!" wiederholte Otto von Steinau, der von verschlossener Gemütsart und kälterem Herzens war. „Mein Leben gehört von nun an dir!"

„Und mein Leben gehört dir!" schwur Berthold Hammer.

„Also soll es bleiben!" bekräftigte Otto von Steinau.

Und sie tranken darauf.

Wallenstein, der sich in Leipzig nicht lange halten konnte, bezog seine alten Winterquartiere in Böhmen. Er gab sich hier mit allerhand Plänen und Anschlägen ab, die des Kaisers Argwohn erregten, brach mehrmals auf und setzte sich wieder fest. Die ganze Kriegsführung wurde zögernd und schwankend. Im zeitigen Frühjahr schob er seine Truppen in die schlesischen Gebirge vor, wo er besonders die Grafschaft Glatz mit Einquartierung belastete.

So kam es, daß am Freitag vor Palmarum des Jahres 1633 die beiden Pappenheimischen Hauptleute Otto von Steinau und Berthold Hammer mit ihren Fähnlein in das kleine Städtchen Neurode einrückten, das, hinter Bergen und dichten Wäldern versteckt, noch nicht so schwer unter dem großen Kriegssturm gelitten hatte wie die schlesische Ebene.

Auf dem Markte wurden die Pappenheimer vom Bürgermeister und den Schöffen mit Devotion empfangen, und die beiden Hauptleute nahmen als des Rates Gäste Wohnung im alten Stadthause, einem düstern, gotischen Bau hinter der Pfarrkirche. Die Soldaten dagegen wurden unter die Bürger verteilt und mußten wohl oder übel aufgenommen und gut verpflegt werden.

Zum Willkomm sandte der Bürgermeister sechs Krüge feurigen Ungarweins und 300 Dukaten in das Quartier der Hauptleute.

„Sieh da!" lachte Berthold Hammer gut gelaunt. „Scheint ein munteres Oertchen zu sein und ein freundliches Völkchen drinnen. Hier wollen wir uns brav restaurieren!"

„Ein herzhafter Tropfen!" meinte Otto von Steinau befriedigt, nachdem er den Wein gekostet hatte. „So die Bürger unsere Mannschaft ebenso bewirten, werden wir allhier ein gerubiges Quartier haben."

Da trat der Bürgermeister herein, neigte sich tief und fragte, ob es den Herren gefiele, hier zu hausen.

„Ueber die Maßen!" rief Berthold Hammer und klopfte ihm freundlich auf die Schulter. „Fahret nur so fort und wir werden der guten Stadt immerdar wohl affektioniert bleiben."

„Wofür ich den edlen Herren meinen und der Stadt geziemenden Dank sage!" erwiderte der Bürgermeister froh. „Denn wir wissen die Ehre zu schätzen, des Kaisers Elitetruppe in unseren Mauern zu haben. Anno 1628 hatten wir hier die Liechtensteinischen Dragoner, die haben uns gar sehr bedrückt und gequält!"

„Weiß, sie haben sich keinen guten Namen in Schlesien gemacht," sprach Otto von Steinau finster. „Aber seid ohne Sorge. Die Pappenheimer haben die rechte Soldatenehre im Leibe. Ist auch unser Anführer gefallen, es lebt sein hoher Geist in seinen Regimentern weiter. Schelme und Diebe werden bei uns nicht gelitten. Und die Pappenheimer wissen gar wohl den Unterschied zu machen zwischen Freund und Feind."

„Nehmt auch noch dieses zum Gedächtnis!" sprach Berthold Hammer lächelnd. „Gönnet dem Soldaten auch ein wenig Freude, wenn er im Quartier liegt. Gibt er doch in der Feldschlacht freudig sein Blut dahin, daß ihr hernach sicher wohnen könnt. Gefällt ihm etwas, so schenkt es ihm. Und wenn eine Dirne das Sprödesein ablegt, so erhebt darüber nicht gleich ein großes Zetermordio."

„So aber einer Gewalt anwendet," schloß Otto von Steinau und faßte an sein Schwert, dann bringt uns unverzüglich Meldung. Denn unsere Kriegsartikel sind nicht nur ein Fetzen Papier."

Mit diesem tröstlichen Bescheid zog der Bürgermeister davon.

Bevor es zu dunkeln begann, gingen die beiden Freunde durch die Stadt, trennten sich auf dem Markte, um hier und da nach Quartieren zu sehen und trafen sich vor der Stadtmauer, da sie sich noch ein wenig im Freien ergehen wollten.

Da tauchte plötzlich aus der Dämmerung eines umbuschten Hohlweges ein sonderbarer Mann auf, der das graue Haupt vor ihnen beugte.

„Gott zum Gruße, ihr edlen Kriegsknechte!" sprach er beinahe fröhlich. „Also lebet der große Krieg noch immer?"

„Wills hoffen!" erwiderte Berthold Hammer lächelnd und be- und sein rechtes Bein ruhte auf einem Klumpfuß.

„Ei, ei," spottete er seiner selbst, „Ihr haltet mich wohl für den leibhaftigen Gottseibeiuns, wie es die alten Weiblein von Neurode tun? Bin aber ein ehrlicher Christmensch und sogar selber einmal ein Kriegsknecht gewesen."

„Ihr ein Soldat?" lachte Berthold ungläubig.

„Unter dem Grafen Thurn habe ich zu Glatz als Stückmeister gestanden," bestätigte der Alte kopfnickend, „ist mir da eine Kugel ins Bein gefahren, und der Feldscher hat mir stracks einen Hinkefuß zurecht geschnitten. Nun tauge ich nur noch zum Leichenbitter und Totengräber. Ist auch ein ehrliches Handwerk."

„Doch nicht so vornehm wie das Kriegshandwerk!" wies ihn Otto von Steinau zurück.

sah sich den wunderlichen Alten genauer, die rechte Schulter stand ihm spitz nach hinten, ein grauer Bartzwickel hing ihm am Kinn

„Darin mögt Ihr recht haben!" lächelte der Alte. „Es ist um den Krieg gar eigen bestellt. All die jungen Leute, die darin totgeschossen werden! Sie dauern mich. Wärs doch viel besser, sie stürben alt und hochbetagt auf ihrem Lager. Hätten doch wenigstens die Leichenbitter einen Gewinn davon."

„Laß den Narren!" sprach Otto von Steinau und wandte sich zum Gehen.

„Ei, ei," lachte der Alte höhnisch, „ein Narr macht viele!"

Und schon war er verschwunden als hätte ihn die Erde verschluckt.

„Ein kurioser Kauz!" meinte Berthold leichthin. „Wir sollten ihn einmal zum Weine laden."

Bevor der Freund eine Antwort geben konnte, fuhr plötzlich ein starker Wind daher und stieß durch das Gebüsch des Hohlweges, daß es sich ein wenig auseinandertat. Und durch die Lücke schauten sie den Friedhof, auf dessen Kreuzen und Grabmälern das Mondlicht glänzte. Dann legte sich der Wind ebenso schnell, wie er gekommen war, und die Büsche taten sich wieder zusammen.

„Ein unheimlicher Ort!" sprach Otto von Steinau schaudernd und eilte zur Stadt zurück.

Berthold Hammer folgte ihm und schwieg betreten.

Kaum saßen sie daheim beim Wein schüttelte Berthold die trübe Stimmung rasch von sich. Otto jedoch blieb in sich gekehrt, obschon er scharf trank.

„Hättest du mich bei Lützen nicht herausgehauen", sprach er dumpf, „so länge ich jetzt auch in der kühlen Erde."

„Bläst du schon wieder Trübsal?" lachte ihn Berthold aus. „Und bist doch über zehn Schlachtfelder geritten!"

„Blut und Wunden machen mir nichts," erwiderte Otto. „Doch einen Garten voll Gräber und Kreuze kann ich nicht sehen, ohne daß mir das Herz schwach wird."

„Ich aber will morgen wieder durch den Hohlweg gehen uno den Alten suchen!" rief Berthold wohlgemut. „Ist ein schnurriger Gesell, der mit uns zechen und uns die Zeit vertreiben soll."

„Laß ihn!" sprach Otto unwirsch.

„Kannst ihn auch selbst zu Gaste bitten!" schlug Berthold vor. „Ist die beste Arznei für deinen Trübsinn!"

„So hältst du mich gar für einen Feigling!" brauste Otto auf.

„Bruderherz!" lachte ihn Berthold aus und trank ihm zu.

Darüber beruhigte sich Otto schnell. Als sie die zweite Kanne geleert hatten, war er sogar damit einverstanden, daß Berthold den alten Totengräber zu Gaste lud. Auch kamen sie überein, die Runde abwechselnd zu gehen.

Während Otto am nächsten Abend beim Weine sitzen blieb, hob sich Berthold von dannen, machte seinen Weg durch die Quartiere, schlichtete mit leichter Mühe ein paar Streitsachen und kam zuletzt durch den Hohlweg am Friedhof vorüber.

Wie er so unschlüssig dastand, taten sich wieder die Büsche auseinander, und ein schwarzhaariges, wunderschönes Mädchen schaute mit scheuen Augen hindurch.

„Seid mir herzlich gegrüßt, schönste Jungfrau!" rief Berthold erstaunt.

Und das Mädchen nickte ihm freundlich zu.

„Wollt Ihr mit mir ein wenig luftwandeln durch den Abend?" fragte er höflich und trat an die Hecke.

Doch sie schüttelte neckisch den Kopf, daß ihre schwarzen Locken flogen, wich zurück und ließ die Büsche wieder zusammenschlagen.

Berthold Hammer besann sich nicht lange, brach durch die Hecke und suchte die Fliehende zu haschen. Allein sie war schneller als er und schließlich mußte er den Wettlauf aufgeben. Hochatmend stand er da und stützte sich auf ein verwittertes Brett, das aus einem kleinen Erdhügel ragte. Und als er sich umschaute, sah er sich mitten auf dem nächtlichen Friedhof.

„Ei, ei?" rief da plötzlich hinter ihm eine wohlbekannte Stimme, und der alte Leichenbitter hinkte mit dem Spaten auf der schiefen Schulter herbei. „Junger Herr Hauptmann, ist wohl noch ein wenig zu zeitig für Euch?"

„Was wollt Ihr?" herrschte ihn Berthold an.

„Ist hier nicht Sitte," lächelte der Alte „daß die, so hier wohnen wollen, von selbst herkommen. Ich muß sie vielmehr holen und mühsam heranfahren."

„Werdet an mir keine Arbeit haben!" spottete Berthold trockenen Tones. „War hier eben eine schöne Dirn auf dem Gottesacker."

„Wird wohl ein Geist gewesen sein!" flüsterte der Alte furchtsam.

„War ein Dirnlein von Fleisch und Blut!" erwiderte Berthold. „Dort an der Hecke ist es gestanden, und dahier ist es mir entwischt, weiß nicht wohin."

„Ei", meinte der Alte schmunzelnd, „so hätte Ihr besser achtgeben müssen."

„Es hatte schwarze Locken und ein Gesicht wie Milch und Blut", fuhr Berthold fort und malte sich mit geschlossenen Augen das liebliche Bild vor die Seele. „Kennt Ihr die Dirne?"

„Bin ein alter Mann und lebe vom Tode!" wich der Alte vorsichtig aus. „Wie sollte ich mich um das blühende Leben kümmern? Streift manches Mädchen aus der Stadt in der Dämmerung um die Gräber. So Ihr es aber begehrt, will ich von nun an meine Augen offen halten."

„Nun wohl!" sprach Berthold befriedigt. „Ich werde sie mir schon fangen!"

„Scheint nicht eben leicht zu sein", gab ihm der Alte zu bedenken. „Ist ein hurtig Ding, das wohl seine Schlupflöcher hat."

„Die Dirne hat mich brav in Hitze gebracht!" gab Berthold zu. „Ist wie ein Schmetterling davongeflattert, dieweil ich über die Gräber gestolpert bin."

„Ja, ja!" lächelte der Alte grimmig. „Die Toten haben es gar leicht, einem ein Bein zu stellen."

„So Ihr mir zu der Dirne verhelft," sprach Berthold leiser, „so will ich Euch reichlich belohnen."

„Ist eben nicht nötig" lehnte der Alte ab, „habe mein Handwerk, das mich nährt, und brauche auf kein anderes zu sinnen. So ich aber etwas spüre will ich es Euch schleunigst vermelden."

„Ihr seid ein Man, der lebt und leben läßt!" rief Berthold fröhlich. „Wenn Ihr einen guten Tropfen zu schätzen wißt, so sprecht bei uns vor, wir werden Euch wacker bewirten."

„Wills nicht versäumen!" erwiderte der Alte und verneigte sich dankend. „Kann es aber nicht sagen, wann ich kommen kann. Denn die Leute tuen es mir nicht vorher kund, wenn sie zu sterben gesonnen sind."

Damit schwang er den Spaten, um ein frisches Grab zu stechen.

Frohgelaunt kehrte Berthold zu Otto zurück, der noch immer den Kopf hängen ließ und in den Krug starrte.

„Wächst ein wundersames Pflänzlein auf dem Gräberacker!" rief eBrthold lustig. „Nächstens will ich es mir pflücken."

„Warum tatest du es nicht gleich?" fragte Otto verwundert.

„Es ist mir davongeflogen," seufzte Berthold.

„Ich habe keine Lust, Rätsel zu raten! rief Otto ärgerlich. „Sprich wie andere Leute oder schweig"

„Eine Dirne!" rief Berthold und seine Augen leuchteten.

„Eine Dirne?" erwiderte Otto verächtlich. „Nur eine Dirne? Es gibt deren gar viele auf der Welt."

„Diese Dirne ist schöner als alle anderen!" schwur Berthold begeistert und begann sie dem Freunde mit so feurigen Worten zu beschreiben, daß sich seine Kälte allmählich daran entflammte.

„Wo ist sie?" rief er und sprang auf.

„Das gerade ist der Kernpunkt der Frage!" erwiderte Berthold achselzuckend. „Indes, sie muß mein werden, und wenn der Satan selber ihr Großvater ist. Das sollte doch mit allen Teufeln zugehen, wenn ich sie nicht fände."

„Hast morgen Zeit genug", entgegenete Otto und setzte sich, obschon unter seiner Ruhe das jache Feuer weiterglomm. „Die Runde gehe ich. Viel Glück auf die Suche!"

„Und sollte ich die ganze Stadt umkehren müssen!" rief Berthold. „Die Dirne muß mein werden!"

„Vielleicht gelingt es mir, sie zu greifen", sprach Otto obenhin.

„Dann bringst du sie mir!"

„Daß ich ein Narr wäre!"

„Dies nennst du Blutsbrüderschaft?" schäumte Berthold. „Hätte ich dir nur nichts von der Dirne erzählt!"

So kamen sie zum ersten Male miteinander in Streit. Der starke Ungarwein trieb sie aufeinander. Aber als sie sich erhoben, um sich mit gezückten Degen anzufallen, schwankten sie so stark, daß sie einander in die Arme fielen. Und die Versöhnung ließ nicht lange auf sich warten.

Am nächsten Morgen brach Berthold in der Frühe auf, strich durch die zahlreichen Hecken des Gräberfeldes und fand endlich ein verstecktes Häuschen, das sich hinten an eine hohe Mauer anlehnte. Herrisch pochte er an, und nach einer kleinen Weile streckte der Totengräber seinen grauen Kopf durch das Fenster.

„Ihr habt es eilig!" lächelte er freundlich. „Wäret Ihr nur ein wenig früher gekommen. Vor einer Stunde strich das Mägdlein über den Friedhof der Stadt zu. So Ihr eilet, möget Ihr es noch vor dem Tore erwischen." (Schluß folgt.)

Zu Bölsches 60. Geburtstag

Der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Wilhelm Bölsche feierte am 2. Januar 1921 seinen 60. Geburtstag. Wilhelm Bölsche stammt aus dem Rheinland; er wurde am 2. Januar 1861 in Köln geboren. Dort besuchte er das Gymnasium, studierte dann Philologie und Kunstgeschichte in Bonn, doch wandte er sich früh auch den Naturwissenschaften zu und als er seine Studien in Paris, Zürich und Italien abgeschlossen hatte, ließ er sich als Schriftsteller in Friedrichshagen bei Berlin nieder, vertauschte aber diesen Wohnsitz im letzten Sommer mit dem dauernden Aufenthalt auf seinem Landsitz in Schreiberhau im Riesengebirge.

Es schien anfänglich, als ob Bölsche sich vorwiegend der schönen Literatur, der Aesthetik und der Kritik widmen wollte, aber schon sein Werk über die naturwissenschaftliche Grundlage der Poesie (1887) ließ erkennen, daß er seine besondere Liebe der Naturwissenschaft zuwenden würde. Seitdem er 1893 bis 1896 eine Entwicklungsgeschichte der Natur veröffentlicht hatte, der alsbald ein Werk über Darwin folgte, errang er seinen ersten großen Erfolg mit dem dreibändigen Werk „Das Liebesleben in der Natur". Seither verdanken wir seiner fruchtbaren Feder eine Menge größerer und kleinerer Werke aus dem Gebiet der Naturwissenschaft, namentlich der Entwicklungslehre und der Vorzeit. Bölsche hat seine Feder hauptsächlich auch dem „Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde", gewidmet. Dort ist auch seine geradezu klassisch zu nennende Schrift über „Die Abstammung des Menschen" veröffentlicht. Der „Kosmo" hat hiervon auch eine „Jubiläumsausgabe" anläßlich Bölsches 60. Geburtstag herausgegeben.

Was all diesen Werken eigen ist, das ist nicht bloß eine gründliche Kenntnis der Ergebnisse der neuen Forschungen, sondern auch jene feine Darstellung und jene poetische Auffassung, die nicht an der nüchternen Alltäglichkeit kleben bleibt, sondern das Schöne und Gute und Bleibende überall in der Welt sieht und erfreulicherweise es versteht, auch den Leser zu begeistern und anzuregen. Während er dem Fachmann willig den Vortritt läßt, übernimmt er es, die Naturwissenschaft zu popularisieren, d. h. die Kenntnisse von der Natur in einer klaren Sprache, ja geradezu in einer lockenden Form darzustellen, und so nicht bloß den Laien zu belehren, sondern auch zwischen Spezialisten verschiedener Fächer den Austausch der beiderseitigen Leistungen zu vermitteln.

Bölsche ist auch der schönen Literatur nicht untreu geworden; ja, er ist gerade als naturwissenschaftlicher Schriftsteller auch in die Literaturgeschichten aufgenommen worden, eine Ehre, die verhältnismäßig wenigen anderen widerfahren ist. Auch als Herausgeber von Werken anderer Schriftsteller und Dichter hat er sich verdient gemacht, und daneben ist er auch in den verschiedensten Teilen Deutschlands als stets gern gehörter Redner aufgetreten, der auch das Kleinste und Unscheinbarste ansprechend und lichtvoll darzustellen versteht.

Bunte Zeitung

Die Zollabfertigung der englischen Luftpost.

Ueber 32 000 Reisende sind in diesem Jahre auf dem Luftweg in England eingetroffen und auf den Flugplätzen in Oversend und Cricklewood gelandet. Aus der Abfertigung dieser Passagiere erwächst den Zollbeamten eine umso gewaltigere Arbeit, als die Versuchung zum Schmuggel so groß ist, daß ihr nur wenige widerstehen können. Die Zollbehörde hat deshalb auch ihre feinsten Spürnasen in den Dienst der Zollrevision auf den beiden Landungsplätzen der Flugpost gestellt. Sie durchsuchen nicht nur mit peinlicher Gewissenhaftigkeit das Gepäck der Reisenden, auch diese selbst werden, wenn ihr Körperumfang einen halbwegs verdächtigen Eindruck macht, einer sorgsamen körperlichen Untersuchung unterworfen. Aber auch damit ist es nicht getan, da das Flugzeug selbst dazu herhalten muß, um in den unmöglichsten Verstecken Uhren, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Parfüms und andere Artikel, deren Einfuhr verboten ist, nach England einzuschmuggeln. Wenn nun aber das Flugzeug zu einer Notlandung außerhalb der Flugplätze gezwungen ist? Diese scheinbar komplizierte Frage ist sehr einfach zu beantworten. Alle Maschinen, die von Frankreich kommen, sind mit einer Nummer versehen. Während der Reise geben sie fortgesetzt funkentelegraphische Nachrichten unter Angabe der Nummer und der jeweiligen örtlichen Lage. Sind sie zu einer Landung außerhalb des Flughafens genötigt, so begibt sich auf die erstattete Meldung unverzüglich ein Zollbeamter im Automobil nach der angegebenen Stelle, um die Zollrevision vorzunehmen. Erst wenn diese ordnungsgemäß erfolgt und dem Führer darüber eine Bescheinigung ausgestellt ist, darf das Postflugzeug eine neue Reise antreten.

Wie Schiller einen jungen Freund von der „Dichteritis" heilte.

Schiller hatte einen jungen Freund, der gern ein solcher Dichter gewesen wär wie sein großes Vorbild, das ihn seiner Freundschaft würdigte. Aber der Pfad zu den sonnigen Höhen des Parnaß ist, ach, leider gar zu steil, und der launenhafte Pegasus wirft ungeübte Reiter nur zu oft ab! Das merkte auch unser Dichterjüngling täglich und vergaß darob sogar zuweilen seiner Freundschaftspflichten. So hatte Schiller einmal längere Zeit von dem jungen Freunde nichts gehört. Darum machte er sich auf, ihn in seinem Dachkämmerlein zu besuchen und nach seinem Befinden zu sehen. Da fand er denn, als auf sein Klopfen kein „Herein!" folgte, den jungen Freund — es war ein glühend heißer Augusttag, und im Dachstübchen herrschte eine drückende Schwüle — im tiefsten Schlummer an seinem Schreibtische sitzend, auf ein Blatt Papier gebeugt. Leise trat Schiller heran. Da las er auf dem Papier folgende mit frischer Tinte geschriebenen Verse:

„Die Sonne sendet ihre Strahlenspitzen
Bis auf des Meeres tiefsten Grund" — —

Kurz entschlossen nahm Schiller einen Bleistift und setzte darunter:

„Die Fische fangen an zu schwitzen,
O Sonne, treib' es nicht zu bunt!"

Dann entfernte er sich leise. Nach einiger Zeit wachte der Dichterjüngling auf. Mit Staunen bemerkte er Schillers ihm wohlbekannte Schriftzüge und — verstand sie. Er hat seit jener Zeit keinen einzigen Vers mehr verbrochen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handelszeitung

Die Kohlenerzeugung im Dezember

Geringere Förderung — Wagenmangel und Wassernot

Berlin, 4. Januar.

Die Steinkohlenförderung betrug im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk bis zum 28. Dezember nur 7 096 130 Tonnen gegen 7 488 174 Tonnen bis zum gleichen Tage des Vormonats. Die Ursache war neben den Feiertagen die mangelhafte Wagengestellung und die seit Jahrzehnten nicht erlebte Wassernot, so daß der Schiffahrtsbetrieb kaum aufrechterhalten werden konnte und oberhalb Mannheim ganz eingestellt werden mußte. Die Wagengestellung betrug im Ruhrkohlenbezirk im Dezember durchschnittlich 20 780 Wagen. Die Fehlziffern sind gegen Ende des Monats außerordentlich gestiegen. Sie betrugen am 18. Dezember 8247 Wagen und sind in der Weihnachtswoche nicht unter 6000 heruntergegangen. Der Umschlag in den Häfen betrug seit dem 18. Dezember nicht über 14 000 Tonnen täglich, während im Oktober bis zu 30 000 Tonnen täglich umgeschlagen werden konnten.

Prüfung einer Steigerung der Kohlenförderung im Ruhrbergbau

Vor einiger Zeit ist ein Ausschuß zur Prüfung der bergtechnischen Verhältnisse des Ruhrbezirks gebildet worden. Einen über seine Tätigkeit veröffentlichten Bericht können wir nachstehend in den wichtigsten Punkten ergänzen. Die behandelte Frage ist weniger eine technische als eine Arbeiterfrage. Vor dem Kriege ist im Ruhrbezirk, ist im Kriege mit einer geringeren Anzahl Bergarbeitern mehr gefördert worden als jetzt. Der Grund hierfür liegt zum Teil in der ungünstigen Gestaltung des Ernährungszustandes und in dem Ausfall zahlreicher gelernter kräftiger Arbeiter infolge der Kriegsereignisse, in der Hauptsache jedoch in der allgemeinen Schichtverkürzung sowie in dem Rückgang der Betriebsdisziplin, selbst unter der Arbeiterschaft werden z. B. Klagen laut, daß der Ortsälteste nicht mehr den Einfluß habe wie früher. Die Folgen dieser Erschwernisse liegen nicht nur in der verminderten Arbeitsleistung des einzelnen, sondern auch in der wesentlichen Erschwernis der Gesamtorganisation, eine Tatsache, aus der sich beispielsweise auch der zeitweise vorhandene Förderwagenmangel großenteils erklärt. Im einzelnen ist zu bemerken, daß bei fast allen Zechen zurzeit ein stärkeres Angebot an Arbeitskräften vorliegt, als diese annehmen können. Hinderungsgründe für die Annahme sind mangelnde Wohnungsgelegenheit und das Fehlen der Möglichkeit, noch mehr ungelernte Arbeiter einzustellen, da die Zechen ausnahmslos mit ihnen übersättigt sind. Die Frage der Ausbildung der eigentlichen Bergarbeiter ist schwerer zu lösen, als gemeinhin angenommen wird. Angeregt worden ist, das Aufrücken der ungelernten Arbeiter in die gelernte Tätigkeit zu organisieren durch die Einrichtung von sogenannten Lehrkameradschaften, in denen tüchtige Vollhauer junge Leute systematisch zu Bergleuten ausbilden. Um die neuen angelernten Arbeiter unterbringen zu können, ist ein vermehrter und schnellerer Wohnungsbau erforderlich. Dieser ist in erster Linie eine Geldfrage. Werden die benötigten Geldmittel zur Verfügung gestellt so kann im nächsten Jahre die dreifache Anzahl (d. h. bis 15 000) der in diesem Jahr errichteten Bergmannswohnungen erbaut werden. Voraussetzung ist jedoch, daß der Baumarkt schon in den nächsten Wochen mit endgültigem Bescheid versehen wird. Vorläufig ist ein Ausbau des Verkehrswesens, z. B. durch Einlegung beschleunigter Arbeiterzüge, erforderlich.

Die technische Vervollkommnung der Betriebe hat nach übereinstimmendem Urteil seit einiger Zeit entsprechend der besseren Anlieferung durch die Maschinenfabriken usw. Fortschritte gemacht. Auch die mechanischen Förderungseinrichtungen sind in befriedigendem Maße ausgebaut worden.

Allgemein wurde als besondere Erschwernis die Verminderung der Leistung über Tage infolge der schematischen Einführung des Achtstundentages angesehen. Einschließlich der Arbeitnehmer war sich der Ausschuß darüber einig, daß eine weitere Differenzierung in der Arbeitszeit nach der Schwere der Arbeit erforderlich sei. Der Ausschuß wird deshalb voraussichtlich die energische Forderung zum Ausdruck bringen, daß bei aller Scheu für schwerste Arbeit die Leichtarbeitenden unter Umständen wieder länger als acht Stunden arbeiten müssen.

Die Arbeiten der Kommission sind noch nicht beendigt. Es ist zu hoffen, daß sie einen weiteren gedeihlichen Fortgang nehmen und daß sie zur Behebung der größten Kohlennot beitragen.

Deutsche Kohlenlieferungen für Holland

Nach der amtlichen holländischen Statistik betrug die Kohlenzufuhr Deutschlands nach Holland im Monat November insgesamt 84 023 To., das sind rund 20 000 To. weniger als im Monat Oktober. In den ersten 11 Monaten des Jahres stellte sich die Gesamtzahl auf 1 229 780 Tonnen gegen 1 006 955 Tonnen in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Bedeutend angewachsen ist die Zufuhr von amerikanischer Kohle in Holland. Von einer Totalsumme von 267 111 Tonnen im Monat November entfallen auf Kohle aus den Vereinigten Staaten 166 571 Tonnen. Die bessere Versorgung des niederländischen Marktes mit Kohle infolge vermehrter Zufuhren auch aus England sowie der zunehmenden Entwickelung der holländischen Kohlenzechen hat zur Folge gehabt, daß die Zwangsbewirtschaftung mit Kohle für Holland bereits zur Aufhebung kommen konnte und daß auch die Preise ermäßigt worden sind.

Um die deutsche Valuta

hmz. **Berlin**, 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Die amerikanische Spekulation in deutschem Geld tritt, wie aus Neuyork gemeldet wird, jetzt wieder stark in Erscheinung. Amerikanische Zeitungen bringen große Anzeigen, in denen gesagt wird, daß man ohne Risiko große Gewinne erzielen kann, da Deutschland rapide zur Arbeit zurückkehre, und der Markkurs nach oben steige.

Wir haben oft auf den ungeheuren Einfluß der amerikanischen Spekulation auf den Markkurs hingewiesen und betont, daß der Stand unserer Mark nicht zuletzt auch abhängig ist von dem Willen unserer früheren Feinde. Wenn ihre Interessen es erfordern, d. h. wenn sie aus Deutschland kaufen wollen — seien das nun Waren oder Rohstoffe, Wertpapiere oder ganze Betriebe — so wird der Kurs herabgedrückt; müssen sie dagegen die Kaufkraft Deutschlands heben, um die infolge der internationalen Absatzkrise angesammelten Mengen an Waren und Rohstoffen an Deutschland abstoßen zu können, so wird der Markkurs durch Manipulationen aller Art in die Höhe getrieben.

Wir in Deutschland sind nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch wirtschaftlich von den Ententeländern abhängig und müssen hilflos zuschauen, wie die Markvaluta sehr zum Schaden unserer Wirtschaft zum Spielball der internationalen Spekulation gemacht wird. Auch der augenblicklich geplanten und anscheinend bevorstehenden merklichen Besserung der Mark wird man mit gemischten Gefühlen entgegensehen, weil diese Besserung anstatt von innen von außen kommt und — wenn sie sprungbaft vor sich gehen sollte, schwerste wirtschaftliche Erschütterungen im Gefolge haben muß. Das Bestreben der Regierung muß es daher sein, den Markkurs möglichst zu stabilisieren und entsprechend einer allmählichen wirtschaftlichen Gesundung auf eine allmählige, stetige Besserung der Valuta hinzuwirken.

Ein- und Ausfuhrstatistik

Gegen § 8 der Verordnung vom 15. Januar 1919 über die Ausfuhrstatistik, wonach der Ausfuhranmeldeschein außer mit deutlichem Stempelabdruck noch mit der eigenen Unterschrift des Ausstellers versehen sein muß, hatte der Reichsverband der Deutschen Industrie eine Eingabe an den Präsidenten des Statistischen Reichsamts (in Unterstützung einer Eingabe eines großen industriellen Fachverbandes) gerichtet. Daraufhin ist folgender Bescheid eingegangen:

„Die Bestimmung, daß der Aussteller den Ausfuhranmeldeschein mit einem Stempelabdruck seiner Firma und mit seiner Unterschrift versehen hat, soll keinesfalls zu zeitraubenden Schwerfälligkeiten führen. Vom Statistischen Reichsamt wird nicht beanstandet, wenn diejenigen Firmen, die sich die Vordrucke für die Scheine besonders herstellen lassen, den Namen der Firma gleich von vornherein mit aufdrucken lassen und dadurch den Stempelabdruck ersparen. Eine Reihe von Firmen hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Ferner braucht handschriftlich nicht die vollständige Firmenzeichnung angebracht zu werden, sondern es genügt, wenn derjenige Angestellte, der den Schein auszustellen hat, nur mit seinem Namen unterschreibt. Ob er im übrigen berechtigt ist, für die Firma zu zeichnen, ist nicht von Bedeutung; erforderlich ist nur, daß ihm die Ausfüllung dieser Vordrucke übertragen war.

Ich möchte annehmen, daß die vorgebrachten Beschwerden damit größtenteils erledigt sind. Im übrigen ist ein neues Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande in Bearbeitung. Es ist in Aussicht genommen, bei dieser Gelegenheit die Neuerung einzuführen, daß zur Unterzeichnung eine im Wege der mechanischen Vervielfältigung hergestellte Namensunterschrift genügt. Das Statistische Reichsamt wird für eine solche Erleichterung eintreten. Vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes durch eine teilweise Aenderung der jetzt geltenden Vorschriften diese Erleichterung vorweg einzuführen, halte ich wegen der Umständlichkeit des anzuwendenden Mittels, der Einbringung eines Reichsgesetzes, nicht für durchführbar."

Verzinsung der nicht rechtzeitig abgeführten Steuerabzüge vom Lohn

Von verschiedenen Arbeitgebern ist darauf hingewiesen worden, daß von einzelnen Finanzämtern die Forderung aufgestellt worden ist, diejenigen Beträge von den einbehaltenen Lohnabzügen mit 5 v. H. zu verzinsen, die nicht am 10. Tage nach Ablauf des Kalendervierteljahres an die zuständige Finanzkasse abgeführt worden sind. Da es den Werken in den weitaus meisten Fällen nicht möglich ist, diese Frist einzuhalten, hat der Reichsverband der Deutschen Industrie in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium darum gebeten, diese Frist entsprechend zu verlängern.

Zur Unterstützung dieser Eingabe ist der Geschäftsstelle des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes die Mitteilung von Fällen erwünscht, in denen eine derartige Verzinsung von den Werken gefordert wird und um Angabe, welche Frist als angemessen anzusehen ist.

Aus der Textilindustrie

* **Bremen**, 4. Januar. (Drahtb.) Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle Fully Middling 29 Mark, am 3. Januar 27½ Mark.

Baumwolle

Liverpool, 4. Januar. (Drahtbericht.)

Umsatz 3000 Ballen. Import: amerik. —, Tendenz stetig.

	3. 1.	4. 1.		3. 1.	4. 1.
Amer. Fully Middl. loco	—.—	9.68	November	9.57	9.76
Januar	9.99	9.59	Dezember	9.57	9.76
Februar	9.22	9.64	**Aegyptische**		
März	9.28	9.70	Januar	15.10	15.40
April	9.35	9.74	Februar	14.60	15.40
Mai	9.40	9.80	März	14.60	15.40
Juni	9.47	9.81	**Ober-Aegyptische**		
Juli	9.51	9.80	Januar	20.40	23.00
August	9.57	9.78	**In Alexandria**		
September	9.57	9.76	Januar	29.00	32.40
Oktober	9.57	9.76	Februar	—	32.25

Herabsetzung des englischen Baumwollgarnpreises

Dem „Star" zufolge erklärte ein bedeutendes Londoner Handelshaus, daß der gegenwärtig zehn Pence für die Bobine betragende Kleinverkaufspreis demnächst um zwei Pence herabgesetzt werden wird.

Die Notlage der nordfranzösischen Textilindustrie

Die Handelskammer in Roubaix hat dem Handelsminister ein Telegramm übersandt, in dem die Notlage der nordfranzösischen Textilindustrie geschildert wird und worin unter Hinweis auf die in letzter Zeit beträchtlich gestiegene Einfuhr von Textilwaren um Schutzmaßnahmen gegen die Einfuhr zur Vermeidung der sich in beängstigender Weise ausdehnenden Arbeitslosigkeit gebeten wird.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, Januar. (Drahtbericht).

	31.	4.		31.	4.
Silber	1210/1190	1245/1225	Zinn Banca Straits	57½/56	60/59½
„ „ Dezbr.	—	1245/1225	Zinn deutsch Minim.	—	—
„ per Januar	1210/1190	1240/1225			
„ „ Febr.	1205/1195	1240/1230	Kupfer greifsb. Kath.	22/21	23/22
Zink Lagerware	670/650	655/645	Kupfer Raffinade	15½/14½	16½/15
Zink per Dezbr.	—	655/645	Kupfer Werksbars	22/21	22¾/22
Zink per Januar.	670/650	655/645			
Zink per Februar	650/640	660/650	Quecksilber	95/86	95/85
Zink ungeschmolz	490/450	490/465	Antimon	8¾/7¼	9/8
Blei (Org. Hütte)	600/560	625/590	Nickel	—	—
Blei ab Lager	600/560	625/590	Aluminium	—	34/32
Blei dopp. raff.	540/510	550/515	Elektrolyt	2150	2210

Berlin, Januar. (Drahtbericht.)

	31.	4.		31.	4.
Raffinade Kupfer	1475/1525	1550/1570	Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	3150/3200	3150/3200
Original-Hütten-weichblei	580/590	600/610	per Draht	3300/3350	3300/3350
Original-Hütten-Rohzink (Freiverk.)	660/670	670/680	Zinn Banca Straits	5750/5850	5950/6100
			Hüttenzinn	5600/5650	5750
Remalted Plattzk.	470/480	480/500	Rein Nickel	4400/4450	4500/4550
			Antimon Regulus	850/875	900/925
			Silber	1195/1205	1230/1250

London, Januarr. (Drahtbericht.)

	31	3		31.	3
Kupfer	72½/73⅜	71⅝/73½	Blei	22½/24½	24¼/25
Elektrolyt	80/83½	81/83½	Quecksilber	—	—
Zinn	207½/212½	206¾/211¾	Silber	—	—
Zink	24/28½	26⅝/28	Gold	—	—

Ein Interessengemeinschaftszusammenschluß skandinavischer Eisenhändler in Berlin

w. **Berlin**, 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Ein Interessenzusammenschluß schwedischer Erzgesellschaften mit skandinavischen Eisenhändlern hat beschlossen, ein großes Einkaufsbureau für Eisen und ein Verkaufsbureau für Erze in Berlin zu eröffnen. Die Führung der deutschen Interessen dieses Konzerns ist der deutschen Eisenexportfirma Behrens u. Barnwater anvertraut. Es handelt sich dabei um einen Zusammenschluß schwedischer Erzproduzenten mit dänisch-schwedischen Eisenhandelsfirmen, der die Ueberbrückung der Valutaschwierigkeiten beim Bezug der schwedischen Erze ermöglichen soll.

Ueber die Marktlage für Eisenbahnmaterial

schreibt die Zeitschrift „Stahl und Eisen": Die Staatsbahnen wurden mit Eisenbahnbaumaterial ausreichend beliefert, insbesondere mit Schwellen, weil die Werke die größten Anstrengungen machten, den Wünschen der Bahnen nachzukommen. Der rege Eingang von Auslandsanfragen hielt an, jedoch machten die noch bestehenden Verpflichtungen die Hereinnahme größerer Aufträge nicht möglich. Die Unterbietungen durch den Auslandswettbewerb drückten weiter auf die Preise. Die Nachfrage nach Zeltbahnmaterial aus dem Inland war gering, aus dem Auslande kamen zwar Aufträge herein, jedoch haben auch hier die Preise rückläufige Tendenz. Infolge der Bestellungen der Reichseisenbahnverwaltung und der noch vorliegenden Auslandsaufträge war die Beschäftigung und der Versand in rollendem Eisenbahnmaterial im allgemeinen befriedigend.

Landwirtschaft

Getreide- und Futtermittelbericht

Mitgeteilt von der Raufutter- und Futtermittel-Großhandlung Internationale Import- und Export-Handelsgesellschaft Emden, Norden, Bunde i. O.

Emden, 3. Jan. 1921. (Die Preise sind möglichst genau ermittelt, doch übernimmt die Redaktion für sie keine Verantwortung. Die Preise sind die Erzeuger-Notierungen der letzten Tage und verstehen sich bahnverladen, — Fuhr- und Verladearbeitslöhne sind eingeschlossen.)

Deutscher Markt. La Platamais frei Hamburg Kai aus Jan.-März 170 M per Ztr. Kleeheu ab norddeutscher Station 52—53 Mark per Ztr. Wiesenheu ab norddeutscher Station 37—40 M. per Ztr. Preßballenstroh ab norddeutscher Station 24—25 M. per Ztr. Loses Stroh ab Norddeutschland 17 M. per Ztr. Drahtgepr. Erbsenstroh ab Ostfriesland 28—30 M. per Ztr. Drahtgepr. Bohnenstroh ab Ostfriesland 22—24 M. per Ztr. Loses Erbsenstroh ab Ostfriesland 17 M. per Ztr. Loses Bohnenstroh 17 M. per Ztr. Rapssaat ab Norddeutschland 330 M. per Ztr. Leinsaat ab Norddeutschland 320 M. per Ztr. Rapskuchen ab ostfr. Station 78—80 M. per Ztr. Haferschalen ab Norddeutschland 55—60 M. per Ztr. Buchweizen ab norddeutscher Station 200—220 M. p. Ztr. Erdnußkuchen hell 50/50 —. Futtermöhren 20—22 M. per Ztr. Maisfuttermehl 140 M. per Ztr. Häckselmelasse 50/50 60 M. per Ztr. Torfmelasse 60—62 M per Ztr. Haferschalenmelasse 50/50 —. Rangoonbohnen loko Stadtlager Hamburg —. Brasilbohnen ab mitteldeutscher Station —.

Berliner Produktenbörse

hmz. **Berlin**, 5. Jan. (Eig. Drahtber.) Das Geschäft war auch heute noch nicht sonderlich lebhaft, doch zeigte sich entschieden mehr Kauflust. Der Mangel an Eisenbahnwagen hatte erhebliche Verzögerungen der Maisabladungen zur Folge. Die Umsätze in Raufutter bewegten sich trotz des sichtlichen Entgegenkommens der Eigner in sehr engen Grenzen. In Futterartikeln wurden wenig Anschaffungen gemacht. Speisehülsenfrüchte, Rüben und Seradella fehlten. In Saatlupinen war die Kauflust etwas lebhafter. Aufträge von Süddeutschland trugen zur festeren Haltung der Rapsangebote bei. In Leinsaaten waren die Käufe gegenüber den schwachen Auslandsnotierungen vorsichtiger.

Verband der Aussteller und Einkäufer der Leipziger Messe e. V.

Der Verband hält am 10. Januar 1921, 2 Uhr nachm., in Leipzig im Kaufmännischen Vereinshaus, Schulstr. 5, seine erste Jahresversammlung in Leipzig ab. Wie bekannt, ist er im Herbst letzten Jahres gegründet worden zur Vertretung der Interessen der Aussteller und Einkäufer gegenüber dem Leipziger Messeamt. Von den Ausstellern wird eine große Zahl ohnehin zur Vorbereitung für die Frühjahrsmesse um diese Zeit Leipzig besuchen müssen (Reklame, Wahl des Ausstellungsraums usw.), so daß beide Zwecke leicht miteinander verbunden werden können.

Zur Frage der Sozialisierung der Kaliindustrie

dw. **Berlin**, 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Ueber die Sozialisierung des Kalibergbaues schreibt die Bankfirma Dammann, Hannover: Die Sozialisierungsfrage ist für die Kaliindustrie in den Hintergrund getreten. Die Regierungsvertreter sind offenbar zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Grundsätze der Sozialisierung auf die Kaliindustrie nicht zur Anwendung kommen können, weil es sich um eine ausgesprochene Exportfirma handelt, deren Bewegungsfreiheit um so weniger beschränkt werden darf, als sie jetzt auch mit Auslandskonkurrenz zu rechnen hat.

Verkehr

Postpaketverkehr mit Griechenland

Nachdem Postpakete ohne Wertangabe aus Deutschland schon seit einiger Zeit zur Versendung angenommen worden sind, hat die griechische Postverwaltung, wie von zuständiger Stelle verlautet, nunmehr mitgeteilt, daß vom 14. Dezember an auch in Griechenland gewöhnliche Postpakete nach Deutschland wieder zur Beförderung angenommen werden.

Antwerpen und der Norddeutsche Lloyd.

Der Norddeutsche Lloyd wird nach Beendigung der Verhandlungen eine neue Dampferlinie Antwerpen—Neuyork mit 30 000 Tonnen Schiffsraum eröffnen, die aber nur zur Petroleum-Einfuhr benützt werden soll. Die Dampfer sollen nach den bisherigen Plänen in Plymouth und Boston anlegen.

Letzte Handelstelegramme

• **Neues Bankgeschäft in Dortmund.** Unter der Firma Ohneforge, Pasel & Weber ist in Dortmund ein Bankgeschäft in der Form einer offenen Handelsgesellschaft errichtet worden. Die offenen Teilhaber sind: Wilhelm Ohneforge, Fritz Pasel und Max Weber, von denen jeder allein berechtigt ist, die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen.

• **Osnabrücker Bank.** Bei einer auf den 22. Januar d. J. einberufenen H.-V. wird die Erhöhung des Grundkapitals um 10 auf 30 Millionen sowie eine Reihe von Satzungsänderungen beantragt.

hmz. **J. Eisbach & Co., A.-G. in Herford**, 5. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Abschluß zeigt nach Abschreibungen von 123 287 (101 174) M. einen Reingewinn von 1,38 (0,91) Millionen Mark, aus dem 20 Prozent Dividende gegen 17 Prozent im Vorjahre zur Verteilung gelangen. Die Gesellschaft war zu Anfang des neuen Geschäftsjahres gut beschäftigt und ist noch für einige Zeit mit Aufträgen versehen.

• **Rohelfenverband G. m. b. H. in Essen.** Der Verband hat im Interesse einer Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit den Werken des Saargebiets, Frankreichs und Luxemburgs eine Zweigstelle in Saarbrücken I, Pestelstr. 2, errichtet.

• **Magdeburger Bergwerks-A.-G. in Magdeburg.** Anläßlich der Zulassung von 5 Mill. Mark neuen Aktien zum Handel an der Berliner Börse teilt die Verwaltung mit, daß für 1920 ein gleiches Ergebnis wie im Vorjahre (25 Prozent) erwartet wird.

• **Zuckerraffinerie-A.-G. in Magdeburg.** Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 20 Prozent (i. V. 12 Prozent) fest. Wenn keine Störungen eintreten, sei eine gleich hohe Dividende zu erwarten. Das Aktienkapital wurde von 1 auf 3 Mill. Mark erhöht. Von den neuen Aktien werden 650 000 M. von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg, und 350 000 M. von dem Bankhause Fuchsschwert & Beuchel in Magdeburg zu 115 Prozent mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären zu 120 Prozent im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge anzubieten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 5. Januar 1921

Anlagepapiere.	4. 1. 21	5. 1. 20
5% Deutsche Reichsschatzscheine I	—	—
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99,10	Ziehung
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	98,10	98,20
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80,50	80,50
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72	Ziehung
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924	90,60	90,60
5% Deutsche Kriegsanleihe	77,50	77,50
4% Deutsche Reichsanleihe	66,30	66,30
3½% Deutsche Reichsanleihe	59,40	59,70
3% Deutsche Reichsanleihe	66	66,50
4% Preuß. Konsols	62,75	62,75
3¼% Preuß. Staffelanleihe	54,50	54,75
3½% Preuß. Konsols	54	54,60
3% Preuß. Konsols	51,10	51,60
4% Elberfelder Stadtanleihe	77	78,90
3½% Elberfelder Stadtanleihe	—	—
3% Elberfelder Stadtanleihe	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	509	495
Eisenbahn und Schiffahrt.		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektrische Hochbahn	106,50	107,75
Elektr. Hochbahn 5% Vrz.	103,25	103
Lübeck-Büchener	152	152,50
Schantungbahn	597	610
Österr.-Ung. Staatsbahn	154,75	159
Baltimore & Ohio	570	549
Luxemb. Pr. Hr.	405	410
Argo, Dampfschiffahrt	655	675
Deutsch.-Austral. D	340	356
Hamb.-Amer. Paketf.	191,25	192,50
Hamb.-Südamer. Dsch.	396	399
Hansa Dampfschiffgel.	337,50	337
Norddeutscher Lloyd	197,25	193
Schles. Dampfer-Co.	432	449,50
Ver. Elbeschiffahrt	410	408,50
Banken.		
Barmer Bankverein	171,50	172,50
Barmer Kreditbank	—	200
Berg.-Märkische Ind.	199	200
Berl. Handelsgesellsch.	249,25	250
Berliner Hypoth.-Bank	115⅛	114,75
Commerz- u. Disconto.	213,50	214
Darmstädter Bank	182	183
Deutsch-Asiat. Bank	540	549
Deutsche Bank	331	330
Disconto-Komm.	251	253,25
Dresdner Bank	220⅝	222
Elberfelder Bankverein	—	—
Essener Kreditanstalt	196,50	199
Nationalb. für Deutschl.	201,75	203,25
Preuß. Zentral-Bodenkr. A.-G.	173,50	172⅞
Reichsbank	150⅛	151⅛
Süddeutsche Disconto	192,25	192,50
Westdeutsche Bodenkred.	128	—
Brauereien.		
Berliner Kindl	—	340
Böhm. Brauhaus Berlin	350	352
Engelhardt, Berlin	285	—
Löwenbr., Berlin	—	285
Patzenhofer, Berlin	—	—
Schultheiß, Berlin	332	339,50
Aktienbrauer. Dortmund	—	550
Union-Dortmund	565	—
Victoria-Dortmund	340	335
Braur. Dietrich, Düsseld.	—	—
Höfelbrauerei Düsseldorf	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	330	340
Reichelbräu	310	312
von Tucher'sche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	220	221
Industriepapiere.		
Aachener Leder	579	578
Akkumulat.-Ges. Hagen	500	495
Adlerhütten-Glas	522	530
Adler Fahrradgesellsch.	358,75	354
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	455	465
Alexanderwerk	306	310
Allgemeine Elektr.-Ges.	347,50	347,50
Alsen Zement	450	436
Annener Gußstahlwerk	580	—
Augsburg-Nürnberg	490	491
Badische Anilin-Fabrik	578,75	575
Balcke Maschinenfabr.	670	732
Barop. Walzwerk	1100	1080,50
Basalt A.-G.	470	470
Bedburger Wolle	594,75	599,50
J. P. Bemberg	525	532
Berg. Eveling	418	420
Bergmann Elektr.-W.	—	402
Berl. Gubener Hutfabr.	835	860
Berl. Holzkompt.	380	370
Berliner Maschinenbau	411⅞	410
Berzelius	482	487
Bismarckhütte	707 ex.	689
Bochumer Gußstahl-G.	554,75	551
Boeddinghaus Reimann	369	369
Gebr. Böhler & Co.	538	—
Bosperde Walzwerk	451	460
Bremer Vul an	522	—
Buderus Eisenwerk	749,50	705
Busch. Opt.	560	580
F. W. Busch, Lüdensch.	498	478
Busch, Waggonfabrik	625	620
Butzke & Co., Metall	310	319
Capito & Klein	750	800
Carlshütte	299	308
Chem. Griesheim	430	431,50
Chem. Weiler-ter-Meer	397	400
Chem. Ind. Gelsenkirchen	750	762
Chem. Werke Albert	—	—
Concordia Bergbau	423	412
Consolidation	750	750
Daimler Motoren	296	298
Deutsch-Atl. Tel.	270	280
Deutsch-Luxemb. A.-G.	377,50	380
Deutsch-Niederl. Tel.	295	308
Deutsch-Südamerik. Tel.	250	260
Deutsch-Übersee Elektr.	970	1035
Deutsche Asphalt	—	380
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	339,50	335
Deutsche Erdöl A.-G.	2800	2650
Deutsch. Gasglühl.-Ges.	—	—
Deutsche Kaliwerke	474	474,50
Deutsche Kunstleder	275	295
Deutsche Schachtbau	545	555
Dtsch. Waffen u. Mun.	578	562
R. W. Dinnendahl	339	350
Dürener Metallwerke	650	685
Dürkopp-Werke	—	—
Düsseld. Eisenbahnbed.	450	—
Düsseld. Eis. u. Draht	—	—
Düsseldorfer Eisenhütte	—	570
Düsseld. Maschinenbau	400	399,75
Dynamit Nobel	379,75	373,50
Egestorff	430	435
Eisenerz	164	169
Eisengießerei Velbert	661	666
Elberfelder Farbenfab.	—	495
Elektr. Licht und Kraft	224	—
Elektr. Untern.	120	120
Eschweiler Bergwerk	369,50	384,75
Essener Steinkohlen	—	650
Faber Bleistifte	411	410
Feldmühle	—	410
Felten & Guilleaume Carlswerk	500	507,50
Filter u. Braut. Masch.	422	416
Finkenberg Zement	398	398
Flöther Masch.	468	454,50
Friedrichshütte	—	—
Eisenwerk Gaggenau	300	340
Gasmotoren Deutz	284	298
Gebhard & Co.	—	539
Gebhard & König A.-G.	—	330
Geisweider Eisen	—	—
Gelsenkirchener Bergw.	—	397,50
Gelsenkirchener Gußst.	—	540
Georg Marienhütte	—	414
Gerb. u. Farb. Renner	—	—
Germania Portl.-Zem.	340	333
Gerresheimer Glasw.	870	870
Joh. Girmes & Co.	—	431
Gladbacher Wollind.	805	480
Gebr. Goedhardt	510	—
Th. Goldschmidt	1005	945
Gotha Waggon	440	—
Grevenbroich Masch.	—	—
Hammersen	—	401
Hannover-Masch.	680	698
Hannover Waggon	—	460
Harburg-Wiener Gum.	500	500
Harburger Eisen	700	700
Harkort Brück.	340	340
Harkort B.A.	400	380
Harpener Bergbau	567	557
Hartmann-Masch.	—	—
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Duisb.	617,50	592
Hemmoor-Zem.	—	395
Hilger, Verzinkerei	—	629
Hindrichs Auffermann	—	285
Hirsch Kupfer	443	441,25
Höchster Farbwerke	—	—
Hösch, Eisen	—	866
Hohenlohe-Werke	328,75	313
Horch Mot.	400	—
Hubertus Braunkohlen	—	609,50
Humboldt Maschinen	—	—
Hüttenwerke Kayser	—	430
J. A. John	300	305
Kahla Porz.	644	635
Kaliwerke Aschersleben	—	430
Kammerichwerk	641	680
Kasseler Federstahl	—	540
Kirchner & Co., Masch.	—	—
Köln-Neuessen	750	748
Köln-Rottweiler	290	296,75
Köln. Gas- u. Elekt.-Werk	158,75	151
Kölsch Walzengießerei	—	735
König Wilh.	—	645
„ St. A.	—	755
Königsborn	—	790
Kont. Elektr.-Gesellsch., Nürnberg	—	—
Kont. Elektr.-Gesellsch., Nürnberg, V. A.	156	154
Gebr. Körting	308	—
Krefelder Stahlwerk W. Kresft	389	376
Kronprinz Metall	895	890
Küppersbusch & Söhne	—	700
Kyffhäuser Hütte	348,75	330
Lauchhammer	590	615
Laura-Hütte	386	379
Leipziger Gummi	—	—
Leopoldshall	575	575
Lindenberg Stahlwerk	—	—
Carl Lindström	439	438,50
Linke-Hoffm.	490	497,50
L. Loewe & Co.	494,50	485
C. Lorenz A.-G.	429	428,75
Lothringer Hütten- und Bergwerk	467	465
Luckau und Steffen	334,50	327
Lüdenscheider Metall	—	—
Malmedie & Co. Masch.	825	—
Mannesmann Röhren	619	630
Märk. Portl.-Zement	—	—
Märk. Westf. Berg. Ver.	640	650
Masch.-Baum		
Masch. Buckau	512	—
Mech. Weberei Linden	354	360
Mix & Genest A.-G.	349,50	346,50
Mülheimer B.-Ver.	531	535
Niederlausitzer Kohle	—	469
Norddeutsche Gummi	320	334
Norddeutsche Wollk.	380	386
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	341,75	335,50
Oberschlesisch. Eisenin.	313	309
Oberschlesische Koks	530	530
Oeking Stahlwerk	580	580
Orenstein & Koppel	—	—
Osnabrücker Kupfer	672	644
Peipers Walzenguß	370	385
Phönix Bergbau	—	—
Jul. Pintsch	651,75	644
Rauchw. Walter	450	442
Reisholz Papier	800	—
Rhein. Braunkohlen	414	415
Rhein. Metall	680	705
do Vorzugs-A.	399	433
Rheinische Möbelstoff	380	—
Rhein. Nassau Bergw.	670	—
Rhein. Spiegelglas	590	594,50
Rhein. Stahlwerke	540	—
Rh.-Westf. Zementind.	—	—
Rhein.-Westf. Kalkw.	695	—
Rhein. Sprengstoff	348	345
Rheydt Elektrot.	445	485
Riebeck Montan A.-G.	500	540
J. D. Riedel	480	510
Roddergrube	—	599
Romb. Hütten	368	373
Rosenthal Porz.	620	—
Rositzer Braunk.	475	490
Rütgerswerke	475	480
Sachsenwerk	369	415
Sarotti Schokolade	900	880
Schering Chem. Fabr.	529	—
Ernst Schieß A.-G.	—	—
Schloßf. vorm. Wilh. Schulte, Velbert	1000	985
Hugo Schneider A.-G.	375	382
Schomburg	630	669
Gebr. Schöndorff	285	285
Herm. Schött, Rheydt	359	370
Schubert & Salzer	500	506
Schuckert & Co.	291	290,50
Schulte, Dortmund	—	—
Schwelmer Eisenwerk	460	477
Seck, Mühlenbau	272	—
Sieg. Sol. Gußstahl	390	403
Siemens & Halske	—	367
Simonius Zellulose	—	—
Steana Romana	1750	1720
Stettiner Vulkan	325	322
Stöhr & Co., Kammg.	480	489,50
Stolberg Zink	421,50	435
Gebr. Stollwerk	—	—
Tecklenborg Schiffsw.	439	450
Telefon Berliner	391,50	338
Thale Eisen	810	802
Thörls Oelfabr.	940	960
Leonhard Tietz	178	180
Trivtis-Porz.	380	—
Tuchfabrik Aachen	—	384,25
Türkische Tabakregie	—	1000
Varziner Papier	548	540
Ver. Berl. Frkf. Gummi	—	358
Verein. deutsch. Nickelw.	—	—
Ver. Fränk. Schuhfabr.	315	339,50
Vereinigte Glanzstoff	789	815
Ver. Gothaniawerke	349,50	344
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	—	—
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	—	945
Victoriawerke	420	400
C. J. Vogel, Tel.	580	575
Vogtländ. Masch.-Fbr.	—	—
Wanderer-Werke	694	685
Warsteiner Gruben	460	436
Weser A.-G.	310	350
Wesel-Porzellan	438	424
Westregeln Kali	942	929
Westfalia-Zement	340	354
Westfälische Drahtind.	300	315
Westf. Eisen Langendr.	474	474
Westf. Kupfer Werke	—	—
Wick. Portland	370	375
H. Wissener, Metall	—	740
Wittener Glas	—	—
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	—	—
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	255	260
Neu-Guinea	619	629
Otavi-Minen u. Eb.	758	759,75
Otavi-Genußscheine	636	659,50
Kurse von amtlich nicht notierten Werten.		
Bochumer Bergwerk	—	—
Deutsche Lastauto	—	—
Deutsche Petroleum	2300	2285
Deutsch. Masch.-Duisb.	380	387
Justus Kali	305	315
Kabelwerke Rheydt	480	—
Mainz. Gasapp.-A.-G.	—	480
Russenbank	94	95
Sondermann & Stier	—	—
Weyersberg Kirschb.	327	320
Glockenstahlwerk	—	—

Schwankende Kurse

	Schlußk. v. 4. 1.	heutiger Kurs
Berl. Handels.-Ges.	247	251½
Comm.- u. Disk.-Bk.	212½	213½
Darmstädter Bank	181	182½
Deutsche Bank	329½	330
Disk-Gesellschaft	249	253½
Dresdner Bank	220¾	221½
Mitteld. Kred.-Bk.	181	181
Nationalbank für Deutschland	201½	203
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	640	670
Hamb.-Amer. Paket.	145⅛	194⅜–192
dto. Südamerik. D	400	402–400
Hansa Dampfschiff	337	338–345–341
Nordd. Lloyd	194½	194⅜
Bismarckhütte	700 ex.	699¾–693
Bochumer Gußstahl	552	544–548
Buderus Eisenwerke	738	737
Dt.-Luxemb Bergw.	379	384
Gelsenkirch. Bergw.	393	399½
Harpener Bergbau	564	565–558
Hoesch Eisen und Stahl	860	833–860
Hohenlohe Werke	329	310–313
Kattowitzer Bergbau	358½	353¾–350
Laurahütte	386½	382–380
Lothr. Hütten- und Berg.-Verein	470	460½
Mannesmannröhr.	618	628–617
Oberschl. Eisenbahn-Bed.	344½	341½–337
dto. Eisen-Ind. C. H.	319¾	307½
Phönix-Bergbaul	653	653–645
Rhein. Braunkohlen und Briketts	675	698
dto. Stahlw.	537	540¼–534
Rombacher Hütten	370	374¾–369
Thale Eisenhütte	799	800
Anglo-Cont. Guan.	404	419½–412
Elberf. Farbfabrik.	493	499
Th. Goldschmidt	1010	1005–1055
Höchster Farbwerke	459	462–460
Oberschles. Koksw.	531	536–530
Dt.-Uebersee Elektr.	955	1100
Elektr. Licht u. Kraf	223	224⅜–223
Felten & Guilleaume	509	509¾–505
Adler-Werke	360	357
Augsb. Nürnberger Masch.	490	508
Gebr. Böhler & Co.	—	—
Daimler Motoren	297	298–295
Dynamit A. Nobel	383	379¾–376
Hirsch Kupfer	447	448–442
Rhein. Metallw.	400	418¼–406
Köln-Rottweiler	395	397
Zellstoff Waldhof	464½	464–462
Stettiner Vulkan	322	330
Weser Schiffbau	290	327–325½–340
Deutsche Kaliwerke	465	476
Westeregeln Alkali	915	939¾–922
Neu-Guinea	610	610
Otavi Minen und Eisenbahn	750	780 770
dto. Genußsch.	645	660–650

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	4. Januar Geld Mk.	4. Januar Brief Mk.	5. Januar Geld Mk.	5. Januar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedenskurs
Holland 100 Gulden	2360.10	2364.90	2362.60	2367.40	4196.00 (27.1.20)	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	459.50	460.50	460.50	461.50	739.25 (14. 2.20)	81.00
Norwegen 100 Kr.	1188.80	1191.20	1178.80	1181.20	1725.25 (17. 2.20)	112.50
Dänemark 100 Kr.	1186.30	1188.70	1171.30	1173.70	1698.50 (27. 1.20)	112.00
Schweden 100 Kr.	1518.45	1521.55	1508.45	1511.55	1998.00 (4. 3.20)	112.00
Finnland 100 fin. M.	210.75	211.25	218.25	218.75	464.50 (4. 3.20)	81.00
Italien 100 Lire	254 75	255.30	257.20	257.80	549.50 (14. 2.20)	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	267.95	268.55	266.20	266.80	350.65 (4. 3.20)	20.30
New York 1 Dollar	75.29½	75.45½	74.67	74.83	102.90 (7. 1.20)	4.00
Paris 100 Frk.	436.55	437.45	438.55	439.45	709.30 (20. 2.20)	81.00
Schweiz 100 Frk.	1148.85	1151.15	1139.85	1142.15	1798.00 (27. 1.20)	81.50
Spanien 100 Pes.	986.50	988.50	974.00	976.00	1848.00 (27. 1.20)	85.00
Österreich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96 (17. 2.20)	
„ abgst. 100 Kr.	16.48	16.52	16.35½	16.39½	39.75 (10. 11. 19)	
Prag 100 Kr.	81.70	81.90	81.65	81.85	100.85 (4. 3.20)	
Budapest 100 Kr.	12.28	12.32	12.10½	12.14½	—.—	—

Geld- und Wechselkurse

Wien,	31. 12.	3. 1.
Berlin	902,00	913,00
Amsterdam	206,50	209,00
Zürich	100,00	101,00
Kopenhagen	—.—	—,—
Stockholm	—,—	131 95
Christiania	—,—	—.—
London	23,25	23,52½
Marknoten	901,00	912.50

Prag,	31. 12	3. 1.
Berlin	120,75	121,25
Marknote	120,75	121,25
Wien	13,00	13,05

Amsterdam,	3 1.	4 1.
London	11,26⅞	11,26¼
Berlin	4,30	4,30
Paris	18,60	18,60
Schweiz	48,65	48,65
Wien	0,70	0,70
Kopenhagen	48,00	48,90
Stockholm	63,75	63,75
Christiania	48,00	48,90
New York	318,50	318.50
Brüssel	19,62½	19,62½
Madrid	42,50	42,50
Italien	11,00	11,00

Die Mark in Zürich

ep. **Frankfurt,** 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Mark in Zürich: Schlußkurs: 8,70, 8,80.

Kopenhagen,	3 1.	4 1.
Stockholm	128,50	127,50
Christiania	100,00	100,00
Hamburg	9,00	8,75
London	22,55	22,42
Paris	38,00	37,25
Antwerpen	40,00	39,25
Schweiz	98,00	96,75
Amsterdam	200,00	198,75
Helsingfors	19,00	18,25
New York	638.00	633,00

Stockholm,	3. 1.	4. 1.
London	16,68	17,65
Berlin	7,00	7,67
Paris	29,50	29,00
Brüssel	31,50	31,00
Schweiz	76,70	76,00
Amsterdam	157,00	155,75
Kopenhagen	77,25	79,00
Christiania	77,00	79,00
Washington	500,00	496.00
Helsingfors	14,75	13,75

Zürich, 5. Januar. (Drahtbericht).

	3. 1.	5. 1.
Holland	206.50	206.75
Deutschland	9.00	8.75
Wien	1.60	1.50
Prag	7.40	7.25
Paris	38.65	38.45
London	23.21	23.42
Italien	22.65	22.50
Brüssel	40.65	40 35
Budapest	—.—	—
Neuyork	660.00	658.00
Belgrad	—.—	—.—
Agram	—.—	—.—

Köln, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt:

Engländer	mit 268½–272	Schweizer	mit 1145–1165
Franzosen	„ 439–444	Amerikaner	„ 75¼–76½
Belgier	„ 459–464	Rumänen	„ —
Holländer	„ 2375–2410		

† **Düsseldorf,** 4. Januar. (Eig. Drahtber.)

Steinkohlen.	Nachfr.	Angebot
Adler	38500	39500
Alte Haase	17800	18000
Blankenburg	21500	22500
Caroline	25500	26500
Carolus Magnus	28200	29500
Constantin d. Große	280000	300000
Ewald	215000	222000
Fröhl. Morgensonne	70500	76000
Gottessegen	27300	27600
Graf Bismarck	210000	217000
Graf Schwerin	117000	123000
Heinrich	33000	34000
Helene & Amalie	120000	123500
Johann Deimelsb	39500	40500
König Ludwig	210000	220000
Langenbrahm	53000	55500
Lothringen	355000	390000
ver. Trappe	18000	18500
Braunkohlen.		
Bruckdorf-Nietleben	37000	41000

Kaliwerte.	Nachfr.	Angebo
Beienrode	47000	—
Burbach	80500	85500
Carlsfund	27500	—
Deutsche Kali	460	—
Glückauf b. Sondersh.	80000	83000
Hansa Silberberg	27700	30000
Kaiseroda	—	68500
Neustaßfurt	88000	90000
Siegfried I.	25000	26000
Walbeck	29800	31000
Wilhelmshall	48000	—
Dampfschiffahrt		
für Nieder- und Mittelrhein	—	—
Düsseldorfer Allgem. Transp.-Versicherung	—	—
Feuer-Vers. Rheinland	—	—
Niederrh. Dampfschiff.	—	—
Niederrheinische Güter-Assekuranz	—	—
Waggonfabr. Urdingen	—	—

Börsenstimmungsbild

* **Köln,** 4. Jan. (Eig. Drahtb.) An der heutigen Warenbörse machte sich eine kleine Belebung des Geschäfts bemerkbar. Vereinzelte Abschlüsse kamen zustande, so in Korinthen und Sultaninen. Das Angebot war lebhaft bei sinkenden Preisen. Es kostete Reis 4,50 bis 9,50 Mark je nach Qualität, Makkaroni 18, schwarzer Pfeffer 17, weißer 26, Rohkaffee Santos 14–18 unverzollt, alles per Kilo. Gezuckerte kondens. Milch 460, ungezuckerte 410 Mark per Kiste. Haferflocken 610, sächsische Riesenerbsen 500–540 Mark, per 100 Kilo. — An der Getreidebörse herrschte bei starkem Besuch stilles Geschäft. Amtlich wurde notiert: Mais 360–70, Ackerbohnen 295–305, Palmkuchen 235, Rübkuchen 160, Wiesenheu 115–25, Kleeheu 140–70, Roggenstroh 58, alles per 100 Kilo.

* **Düsseldorf,** 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Kohlenkurenmarkt verkehrte auch heute in fester Haltung. Die Umsätze waren zum Teil recht lebhaft. Verkehr war von schweren Werten in Konstantin, Graf Bismarck, Graf Schwerin, König Ludwig, Ewald und Lothringen. Von linksrheinischen Werten zogen Moers weiter im Kurse an. Gehandelt wurden ferner Johann Deimelsberg, Gottessegen, Trappe, Alter Hase und Blankenburg. Braunkohlenwerte lagen ruhig bei festen Kursen. Der Kalikurenmarkt konnte sich im Verlauf des Verkehrs befestigen und schloß in durchaus fester Haltung. Umgesetzt wurden von den führenden Werten Burbach, Glückauf Sondershausen, Neustaßfurt und Wintershall, ferner Einigkeit, Großherzog Wilhelm Ernst und Folkenroda. In Kaliaktien war das Geschäft lebhaft, so daß die Kurse durchschnittlich um 10 bis 20 Prozent gewannen.

hmz. **Berlin,** 5. Jan. (Drahtber. unserer Börsenvertretung.) Die Börse eröffnete zunächst in sehr fester Haltung, namentlich für die neuen Favoriten wie Petroleumwerte, Goldschmidt und Orenstein, dann trat aber auf private Meldungen von Streikbewegungen aus verschiedenen rheinischen Städten eine allgemeine Schwächung der Tendenz ein, namentlich in den vorher stark favorisierten Werten. So gingen Goldschmidt, die vorübergehend den Kurs von 1000 überschreiten konnten, wieder um 40 Prozent zurück. Auch Orenstein verloren nach anfänglicher Befestigung 30 Prozent. Am Montanmarkt war die Kursentwicklung nicht einheitlich. Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburg, Mannesmann und Hoesch erzielten weitere beträchtliche Kurssteigerungen, dagegen waren Bochumer, Buderus, Hohenlohe und Thale teilweise erheblich schwächer. Am Schiffahrtsmarkt gingen Deutsch-Austra-

lier um 18 Prozent in die Höhe; auch Paketfahrt und Hamburg-Süd wurden gekauft. Von chemischen Werten waren außer Goldschmidt Guano, Elberfelder Farben und A.-G. für Anilinfabrikation bevorzugt. Am Markt der Elektrowerte entwickelte sich eine Haussebewegung, besonders in Bergmann, die um 50 Prozent stiegen, weil man glaubt, daß auch hier eine Angliederung ähnlich wie bei der AEG. und dem Schuckert-Konzern bevorsteht. Ferner wurden Sachsenwerk 20 Prozent höher. Unter Metall- und Maschinenwerten erfreuten sich Rheinmetall einer Aufwärtsbewegung, Hirsch Kupfer waren fest und Automobilwerte, dagegen Deutsche Waffen niedriger. Kaliwerte waren gut behauptet. Am Petroleummarkt regte der bevorstehende Abschluß der Interessengemeinschaft zwischen Deutsche Erdöl und Deutsch. Petroleum anfangs an, später trat eine Abschwächung ein. Deutsche Petroleum 2310 a 2280, Deutsche Erdöl 2750. Kolonialwerte waren wenig verändert, Pomona 9000, Kolonialanteile 7300, Sloman 2326. Kanada und Baltimore waren befestigt, auch Schantung etwas höher. Der Markt der mit Einheitskurs notierten Werte wies zahlreiche Kurssteigerungen auf. Am Geldmarkt war tägliches Geld zu 4½ Prozent erhältlich. Ausländische Zahlungsmittel befestigt. Dollar 74⅛, Rumänien 92, Holland 2385, Franken 442, englische Pfund 269, Goldstück 315 Mark.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt,** 5. Jan. Die Börse war auch heute zu Beginn sehr lebhaft auf die Steigerung der Devisen, die, was bemerkenswert ist, trotz der leichten Entlastung der politischen Lage andauert, daher eher auf seelische Momente als auf tatsächliche Einflüsse zurückzuführen sein dürfte. Der Auslandsmarkt war daher weiter, allerdings nicht allzu kräftig, gesteigert. Goldmexikaner 745 unverändert, Silbermexikaner 538, Tehuantepek 540 plus 5, auf den hohen Kuponkurs (212 pro Dollar, gestern 190). Auch Baltimore besonders gesteigert, 570 plus 19. Auf den deutschen Aktienmärkten war die Tendenz ebenfalls fest untertönt, aber nicht einheitlich, namentlich die Hauptspekulationsmärkte waren vernachlässigt, während der Einheitsmarkt stramme Haltung bewahrte. Montanwerte dagegen abbröckelnd, teilweise auf die wenig günstigen Verwaltungsauslassungen, teilweise auf den Umschwung im Weltkohlen- und Eisengeschäft. Phönix 652 minus 8, Oberbedarf 341 minus 3, Harpener 555 minus 5½, auch Edison abgeschwächt 350 minus 4¼. Lahmeyer dagegen auf die bevorstehende Kapitaltransaktion 273 plus 6. Devisen Holland 2385, Schweiz 1147½, Neuyork 75½, London 269¼.